

A large, thick, curved graphic element on the left side of the page. It starts as a solid black arc at the top left and transitions through a color gradient of dark red, red, orange, and yellow as it curves downwards and to the right, ending as a bright yellow arc at the bottom right.

DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 5, 01. Februar 2022



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Eva Werthmann • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255
www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir weisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Beijing 2022 - Augen auf und durch!	3
PRESSE AKTUELL	5
DOSB gedenkt der Opfer des Nationalsozialismus	5
Erinnerungsarbeit im Sport aktiv gestalten	6
Team Deutschland in Frankfurt verabschiedet	7
DOSB und DBS stellen sich vor Athlet*innen	8
Bayern statt Peking: Das Olympische Jugendlager in Bischofsgrün	8
DOSB-Präsidium setzt externe Kommission ein	9
Gremienbesetzungen von DOSB-nahen Institutionen	9
Machbarkeitsstudie zur „Einrichtung für sicheren und gewaltfreien Sport“	10
NFT-Sammelkarten von Team Deutschland bei Olympischen Winterspielen	10
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	13
Eingeschränkter Sport bis Ostern? „Das ist keine Option!“	13
Brandenburg legt Corona-Hilfe für Vereine neu auf	15
Leuchtturmprojekt des BLSV ist startklar	15
44. DFB-Bundestag nach Bonn verlegt	17
Zusammen inklusiv - die größte Inklusionsbewegung Deutschlands	17
#StarteDeinenWeg - jetzt auch in den Para Wintersport	19
Wildwasser-Kajakfahren und Wellen-Surfen im Rhein-Main Gebiet	20
TIPPS UND TERMINE	22
Terminübersicht auf www.dosb.de	22
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	22
„Haltung zeigen“ - Internationale Wochen gegen Rassismus	22
Winterspiele in Peking: Nachhaltigkeit versus Gigantismus?	23
DOSB-Webinar zum Lobbyregister beim Deutschen Bundestag	24
„Deutschland spielt Tennis“ geht in die 16. Saison	25
Handball-Stars besuchen Grundschulkinder	25
Deutscher Schützenbund: Wahl zum „Stillen Star des Jahres 2021“	26
3. Sportethischer Fachtag „Zwischen Kultur und Kommerz“	26
Anmeldestart zum 19. DJK-Bundessportfest in Schwabach	27
Akkreditierung Special Olympics Nationale Spiele Berlin 2022 gestartet	28



HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	29
Jeder Mensch zählt, egal auf welchem Platz!	29
Handball-Weltmeister Kurt Klühspies wird 70 Jahre alt	30
Investment in den Nachwuchs	32
LESETIPPS	34
50 Jahre München '72:	34
Zeitschrift „SportZeiten“ mit Themenschwerpunkt jüdischer Sport	36
Leitfaden: Sammeln, Archivieren, Auswerten	37

KOMMENTAR

Beijing 2022 - Augen auf und durch!

Wenn man wenige Tage vor Beginn der Olympischen Winterspiele Beijing 2022 die von großen Corona-Sorgen, politischen Boykotten, Datenschutz-Risiken und vielen weiteren Meldungen aufgepeitschte vorolympische Erregungswelle einmal kurz ausblendet, dann hinterlässt ein Blick zurück durch die nationale Brille schon Wehmut. Vor elf Jahren in Durban stand Deutschland kurz davor - mit München - Gastgeber Olympischer Spiele sein zu können. Doch das IOC belohnte damals den dritten Bewerbungsanlauf von Pyeongchang und die jahrzehntelange Treue eines südkoreanischen Wirtschaftspartners.

Vier Jahre später scheiterte ein erneuter Anlauf für München 2022 - übrigens mit einem noch nachhaltigeren Konzept - an der mangelnden Unterstützung der eigenen Bevölkerung. Olympische Träume scheiterten auch in weiteren europäischen Wintersportregionen am Widerstand der eigenen Bürger*innen und so landeten die Spiele an einem zuvor weißen Fleck der Wintersportlandkarte - in Peking.

Das IOC-Dilemma einer Entscheidung zwischen Peking und dem Konkurrenten Almaty in Kasachstan, ist für die nähere olympische Zukunft dank der von Thomas Bach daraufhin initiierten Reformen Agenda 2020 und Agenda 2020+5 aufgelöst. Mit Paris 2024, Mailand 2026, Los Angeles 2028 und Brisbane 2032 steuern die Olympischen und Paralympischen Spiele auf eine positive und aus heutiger Sicht mit weniger störenden Nebengeräuschen belastete Dekade zu. Kein Wunder, dass schon eifrig vorausgeschaut und an olympischen Plänen für die Zukunft geschmiedet wird. Im Sport, der Wirtschaft und in der Politik.

Im Hier und Jetzt gilt es aber der Gegenwart und den Realitäten ins Auge zu schauen: Die Volksrepublik China ist nicht nur seit Jahren der Antriebsmotor der Weltwirtschaft und mit seiner Bevölkerung von 1,4 Mrd. Menschen ein wichtiger Exportmarkt für Industrieprodukte, z.B. Made in Germany, sondern gleichzeitig ein autoritärer, bis zur Arroganz selbstbewusster Staat in der Hand der Kommunistischen Partei und ihres obersten Funktionärs Xi Jinping. Die Zeiten in denen China sein Verhalten in Teilen auf die Anerkennung und einen Zuwachs an Respekt in der westlichen Welt ausgerichtet hat, sind längst vorbei.

Stattdessen geht es darum, die eigene Bevölkerung und die wachsende Mittelschicht im Land „bei Laune“ zu halten. Die radikale Anti-Covid-Politik, das strenge Vorgehen gegen die Profiteure des Wirtschaftsbooms, die Forcierung des Nationalismus, die Unterdrückung von Minderheiten und die geopolitischen Ambitionen sind Puzzleteile der Erzählung von der Überlegenheit des eigenen Systems. Die Olympischen und Paralympischen Winterspiele nun trotz Pandemie durchzuführen und mit einem extremen Olympia-Blasen-System die eigene Bevölkerung vor der Omikron-Variante zu schützen, soll ebenso einige Zeilen zur Erfolgsgeschichte beitragen.

So ist es die Aufgabe der Mitglieder von Team D und insbesondere der Athlet*innen ihren Karrierehöhepunkt in einem hochkomplexen und umstrittenen Gesamtklima zu bestreiten. Echte Vorfreude kann da kaum aufkommen und doch dürfte sich im Wettstreit der besten Winter-

sportler*innen der Welt - wie bei den ebenfalls coronaüberschatteten Sommerspielen in Tokio - am Ende die ganz besondere Atmosphäre von Olympischen und Paralympischen Spielen sowie die Faszination über die Exzellenz der Leistungen wieder einstellen. Die Freude über Erfolge, allein oder im Team errungen, kann dann hoffentlich auch relativ unbeschwert genossen werden.

In unseren regelmäßigen Team-D-Calls der letzten Wochen gab es eine Vielfalt an Fragen, Meinungen und Sorgen im Vorfeld dieser ganz besonderen Spiele. Von den Anti-Covid-Maßnahmen, über die Menschenrechtsfragen, die Risiken von der chinesischen Propaganda eingespannt zu werden bis zur Datensicherheit wurde vieles intensiv diskutiert. Dieser Austausch, in dessen Rahmen zuletzt auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in den Dialog mit Athlet*innen ging, wurde von Vielen als wertvoll und hilfreich, von anderen aber auch als Meinungsbeeinflussung bewertet. Unterm Strich bleibt die zentrale Erkenntnis, dass der freie Zugang zu Informationen, die Meinungsvielfalt und die Freiheit sich zu äußern wertvolle und schützenswerte Güter sind. Daher werden wir unsere Teammitglieder vor Ort in China auch vollumfänglich unterstützen, so oder so. Wir ziehen das jetzt durch, behalten dabei die Augen aber immer offen!

Christian Sachs
Leiter des DOSB-Hauptstadtbüros

PRESSE AKTUELL

DOSB gedenkt der Opfer des Nationalsozialismus

Schicksale diverser Minderheiten finden in Erinnerungskultur zu wenig Aufmerksamkeit (DOSB-PRESSE) Am 27. Januar 1945 wurde das Konzentrationslager Auschwitz durch sowjetische Soldaten befreit und gilt heute als internationaler Gedenktag derer, die dem Nationalsozialismus zum Opfer gefallen sind.

Dieser Gedenktag sollte an alle erinnern, die unter der NS-Herrschaft leiden mussten und ihr Leben verloren haben. Neben der Massendeportation von Jüd*innen ließ das NS-Regime keinen Platz für Vielfalt. Jegliche Abweichung der ideologischen Vorstellung des „arischen deutschen Volkes“ wurde verheerend geahndet. Sinti*zze und Rom*nia wurden als „Asoziale“, als „Zigeuner“ und „artfremde Rasse“ titulierte. Trans*- und inter*- geschlechtliche Personen galten als „entartet“, Menschen mit Behinderung als „lebensunwertes Leben“. Die Ideologie ließ keine Abweichung gelten.

Schicksale diverser Minderheiten finden in der Erinnerungskultur nach wie vor keine oder nur wenig Aufmerksamkeit, teils aus Gründen noch heute fehlender sozialer Anerkennung, Verschleierung oder fehlender Forschungsarbeit. Alle Leiden bedürfen der Aufarbeitung und Erinnerung.

So zum Beispiel der sogenannte „Homosexuellenparagraph“ §175 des Reichsstrafgesetzbuches, der sexuelle Handlungen zwischen Personen männlichen Geschlechts als Straftat erfasst und auf dessen Grundlage, auch ohne Beweisführung, homosexuelle Männer verfolgt und in Konzentrationslager deportiert wurden. Das Gesetz galt zwar offiziell nur für Männer, jedoch litten lesbische Frauen unter den gleichen Repressalien und wurden unter dem Vorwand ein Verbrechen wie Unzucht, Erregung öffentlichen Ärgernisses, Jugendverführung, Prostitution etc. begangen zu haben, angeklagt. Neben der Deportation und Vergasung wurden an homosexuellen Menschen experimentelle Versuche zur Umpolung und Heilung von Homosexualität durchgeführt. Diese reichten von Stromschlägen über Hormontherapien bis hin zu einer Transplantation von Keimdrüsen. §175 fand unter dem NS-Regime den Höhepunkt seiner Auslegung, jedoch wurde er schon 1872 eingeführt und überdauerte bis 1994 in den alten Bundesländern. In der DDR wurde §175 durch §151 abgelöst. Dieser stellte Homosexualität von Männern und Frauen unter 18 Jahren 1989 unter Strafe

Intergeschlechtlichkeit stand zwar nicht explizit unter Strafe, doch wurde jegliche Abweichung der Geschlechterkategorien Mann/Frau als „abnormal“ gewertet und als nicht reproduzierbar eingestuft. Verfolgung, Verstümmelung und Unterdrückung waren die Folge. Eheschließung ebenso wie Kinderwunsch wurden intergeschlechtlichen Menschen untersagt, da Inter*geschlechtlichkeit als Erbkrankheit verstanden wurde.

Die bis heute geltende heteronormative und cisgeschlechtliche Gesellschaftsordnung spiegelt sich in der Erinnerungsarbeit wider.

Als weiteres Beispiel ist der praktizierte Ableismus zur Zeit des Nationalsozialismus zu nennen. Mit dem Ziel einer „arischen Rasse“ erließ Hitler 1939 unter dem Deckmantel der Euthanasie den

Befehl, Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung systematisch zu töten. Die „arische Rasse“ sollte nur aus gesunden, starken und arbeitsfähigen Menschen bestehen. Unter der Aktion „T4“ wurden am 18. Januar 1940 zum ersten Mal Menschen mit Behinderung aus einer Kranken- und Pflegeanstalt in eine zentrale Tötungsanstalt deportiert. Anderen wurde durch die „Gnadenspritze“ das Leben genommen. Propagandafilme warben unter medizinischem Rat, Menschen mit Behinderung den Gnadentod „zu gewähren“. Die Schriften von Karl Binding und Alfred Hoche über „Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens“ dienten hierzu als wissenschaftliche und moralische Rechtfertigung, Leben in „lebenswert“ und „lebensunwert“ zu unterteilen. Später wurden die Patient*innen in den Anstalten selbst ermordet, indem man sie z.B. gezielt durch Mangelernährung sterben ließ.

Die gezielte, systematische und ideologische Verfolgung und Ermordung von Menschen aufgrund ihres Glaubens, ihrer Herkunft, ihrer Behinderung, ihrer politischen Überzeugung oder ihrer geschlechtlichen und sexuellen Identität darf nicht in Vergessenheit geraten und verschwiegen werden. Eine Erinnerungskultur muss alle Ebenen der Gesellschaft erfassen. So erinnert auch der Sport an die Instrumentalisierung der Spiele 1936 zu Propagandazwecken des Nationalsozialismus. Noch heute finden sich menschenfeindliche Parolen und Übergriffe im Sportgeschehen. Auch hier gilt es, ein Zeichen zu setzen, aus der Geschichte zu lernen und jeglicher Form von Menschenfeindlichkeit die Stirn zu bieten. Sport hat die Gabe zu verbinden. Aus den Gräueltaten der deutschen Geschichte folgt auch für den Sport eine unabdingbare Verantwortung. Denn die Gesellschaft ist bunt und vielfältig und genau so ist sie wertvoll.

Erinnerungsarbeit im Sport aktiv gestalten

Raimund Lazar beschreibt altersgemäße und zukunftsorientierte Schritte

(DOSB-PRESSE) Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit des eigenen Sportvereins oder -verbands oder der eigenen Region findet bisher nur in Teilen des organisierten Sports statt. Dabei bietet sie viele Anknüpfungspunkte für die Suche nach der Identität des eigenen Vereins, für die Erstellung von Leitbildern, für die Demokratiebildung und die Wertevermittlung. Erinnerungsarbeit als ein besonderer Teilbereich des historischen Lernens ermöglicht dabei die Auseinandersetzung mit den düsteren Kapiteln der deutschen (Sport-)Geschichte, wie der Rolle des organisierten Sports während des Holocausts. Sie bietet Vereinen und Verbänden die Chance, sich für die Stärkung demokratischer Werte, Anerkennung gesellschaftlicher Vielfalt und gegen Antisemitismus einzusetzen und dies mit der Erinnerung an die Verbrechen im Nationalsozialismus zu verbinden.

Wie erste Schritte in der Erinnerungsarbeit im Sport auf eine interessante, altersgemäße und in die Zukunft gerichtete Art und Weise gestaltet werden können, beschreibt Raimund Lazar, Sozialwissenschaftler und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Gedenkstätte Bergen-Belsen, anhand anschaulicher Beispiele. Zahlreiche Links zu erfolgreichen Projekten, bestehenden Netzwerken und möglichen Partner*innen sowie zu Finanzierungsmöglichkeiten geben einen breiten Überblick und vermitteln großes Interesse an der Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte.

Der gesamte Text von Raimund Lazar ist auf der [Website Sport mit Courage](#) zu finden.

Team Deutschland in Frankfurt verabschiedet

Eine Delegation mit 97 Mitgliedern reiste am Montag von Frankfurt aus zu den Olympischen Spielen nach Peking

(DOSB-PRESSE) 97 Mitglieder des Team Deutschland, darunter 40 Athlet*innen, wurden am Montag (31. Januar) auf dem Weg zu den Olympischen Winterspielen 2022 am Flughafen Frankfurt verabschiedet.

Neben Klaus Froese, CEO der Lufthansa Airlines, gaben auch DOSB-Präsident Thomas Weikert sowie DOSB-Vizepräsidentin Miriam Welte - beide selbst Teil der Delegation - den Athlet*innen in der Business Class Lounge Z der Lufthansa ihre guten Wünsche auf die gemeinsame Reise mit. Anschließend ging es für die das Team mit Flug LH724 pünktlich um 17.20 Uhr nach Peking.

Mit dabei die vier Rodler Tobias Arlt, Sascha Benecken, Toni Eggert und Tobias Wendl sowie die Skispringer*innen um Karl Geiger und Katharina Althaus. An Bord waren zudem u.a. Nicole Schott (Eiskunstlauf), Lena Dürr (Ski Alpin) und die Biathlet*innen Denise Herrmann und Benedikt Doll.

Skispringer Karl Geiger sagte vor dem Abflug: „Die Ergebnisse vom Wochenende haben mir nochmal einen Extra Schub Motivation gegeben. Jetzt geht es darum, die gute Form in die olympischen Wettbewerbe zu transportieren und das Beste für mich und das Team rauszuholen.

Biathletin Denise Herrmann fügte hinzu: „Für mich sind die Olympischen Spiele definitiv der Saisonhöhepunkt, auf den ich lange hingearbeitet habe. Ich weiß, dass für eine vordere Platzierung alles passen muss, aber dieses Ziel habe ich mir gesteckt.

„Wir freuen uns, dass der Tag des Abflugs für das Team D endlich gekommen ist“, sagte DOSB-Präsident Thomas Weikert, Delegationsleiter in Peking. „In gerade einmal vier Tagen findet die Eröffnungsfeier statt und die Vorfreude steigt. Wir fliegen mit einem starken Team nach Peking und ich bin mir sicher, dass unsere Athlet*innen sowohl als Vorbilder für die Gesellschaft als auch als Botschafter unseres Landes eine hervorragende Leistung zeigen werden.“

Miriam Welte, Vizepräsidentin des DOSB und Mitglied der Delegationsleitung in Peking, ergänzte: „Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass die Olympischen Spiele das absolute Highlight einer Karriere eines*r jeden Athlet*in sind. Die Sportler*innen können stolz auf sich sein, dass sie es so weit geschafft haben. Jetzt gilt es, im richtigen Moment persönliche Bestleistungen zu zeigen und auf der Weltbühne zu überzeugen.“

Klaus Froese, CEO der Lufthansa Airlines: „Es ist Tradition, dass das Team Deutschland mit Lufthansa zu Olympischen Spielen fliegt. Für uns ist das eine ganz besondere Aufgabe, die wir jedes Mal wieder mit Freude und Stolz übernehmen.“

DOSB und DBS stellen sich vor Athlet*innen

Presseerklärung von DOSB-Präsident Thomas Weikert und DBS-Präsident Friedhelm Beucher zu den Olympischen und Paralympischen Spielen

(DOSB-PRESSE) „Der organisierte Sport in Deutschland mit seinen Dachorganisationen Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) und Deutscher Behindertensportverband (DBS) steht für einen wertebasierten Sport. Dazu gehören für uns neben Aspekten wie Toleranz, Vielfalt, Integration, Inklusion, Integrität, Fair Play und vielem mehr selbstverständlich auch die Geltung der allgemeinen Menschenrechte. Wenn wir nun in wenigen Tagen zu den Olympischen und Paralympischen Winterspielen in Peking starten, dann stehen für uns die Athlet*innen im Vordergrund, die vielfach über viele Jahre auf die Verwirklichung ihres olympischen oder paralympischen Traums hingearbeitet haben. Dies gilt umso mehr im Kontext der großen Herausforderungen um die anhaltende Corona-Pandemie.

Wir blenden aber, wie bereits in der jüngeren olympischen und paralympischen Vergangenheit geschehen, nicht die Realitäten aus, unter denen diese ganz besonderen Sportgroßveranstaltungen stattfinden. Im engen Austausch mit dem Auswärtigen Amt und Vertreter*innen von NGO's haben wir die Mitglieder von Team D und Team D Paralympics in die Lage versetzt, sich über die gesellschaftspolitische Situation in China ein eigenes Bild zu verschaffen. Als Delegationsleiter vor Ort werden wir uns in jedem Fall schützend vor unsere Athlet*innen stellen, unabhängig ob sie sich zu nichtsportlichen Themen äußern wollen oder nicht. Athlet*innen dafür verantwortlich zu machen, wo diese Spiele nun stattfinden, wäre nicht fair.“

Bayern statt Peking: Das Olympische Jugendlager in Bischofsgrün

40 Teilnehmer*innen aus ganz Deutschland nehmen an einem abwechslungsreichen Programm teil

(DOSB-PRESSE) Nach dem Ausschluss ausländischer Zuschauer von den Olympischen Spielen Peking 2022 findet das Deutsche Olympische Jugendlager (DOJL) in Bischofsgrün im Hohen Fichtelgebirge am Fuße des Ochsenkopfes (1.024 m) statt. Der Startschuss fällt am 3. Februar - einen Tag vor der Eröffnungsfeier in China. Neben einem umfangreichen Bildungsprogramm mit Workshops und Gastvorträgen zu verschiedenen Themenschwerpunkten sowie sportlichen Aktivitäten wird auch der Bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder das Jugendlager besuchen. Ausrichter sind die Deutsche Olympische Akademie (DOA) sowie die Deutsche Sportjugend (dsj) unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB).

Die 40 Jugendlichen im Alter von 16 bis 19 Jahren, die am DOJL Peking 2022 (3. bis 13. Februar) teilnehmen, konnten sich in einem kompetitiven Auswahlprozess durchsetzen. Ausschlaggebend für die Entscheidung waren sowohl außergewöhnliche sportliche Leistungen als auch herausragendes ehrenamtliches Engagement im Sport. Zudem musste jede Bewerbung mit einer Befürwortung durch die Mitgliedsorganisationen unterstützt werden.

Inhaltlich wird ein breites Themenspektrum angesprochen: Das Programm reicht von Nachhaltigkeitskonzepten für Großsportveranstaltungen in Deutschland über einen Thementag „China“ bis hin zu aktuellen Themen und Herausforderungen der Olympischen Spiele Peking

2022. Daneben werden aktive gemeinsame Wintersportaktivitäten einen wichtigen Teil des Jugendlagers einnehmen. Geplant sind etwa Skilanglaufen, Jedermann-Biathlon, Schneeschuhwandern und Eislaufen. Veranstaltungsort ist das neu eröffnete Sportcamp Nordbayern des Bayerischen Landes-Sportverbandes (BLSV).

Um die Sicherheit aller Teilnehmer*innen zu gewährleisten, wird das Jugendlager als 2G-Plus-Veranstaltung mit einem umfassenden Hygienekonzept umgesetzt, das tägliche Testungen umfasst.

Auf der Homepage des DOJL finden Sie zu allen Teilnehmer*innen Einzelporträts mit Steckbriefen: olympisches-jugendlager.dosb.de

Auf dem Instagram-Kanal des DOJL können Sie die Highlights der Aktivitäten und Workshops mitverfolgen: www.instagram.com/olympisches_jugendlager

DOSB-Präsidium setzt externe Kommission ein

Dr. Christa Thiel und Clemens Basdorf wurden in die externe Kommission zur Prüfung der Vorgänge im Nachgang des anonymen Schreibens berufen

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) hat Dr. Christa Thiel und Clemens Basdorf in die externe Kommission zur Prüfung der Vorgänge im Nachgang des anonymen Schreibens aus dem Mai 2021 berufen.

Der Auftrag der Kommission ist es, die Vorgänge im DOSB ab Mai 2021 bis zum Dezember 2021, insbesondere nach den folgenden Kriterien zu überprüfen:

- juristische Einordnung/Bewertung des Handelns von Präsidium und Vorstand
- Einordnung/Bewertung des Handelns von Präsidium und Vorstand nach den für den DOSB geltenden Good-Governance-Regularien

Die Kommission kann bei vorliegenden konkreten Verdachtsfällen den Prüfungszeitraum auch auf die Zeit vor Mai 2021 ausdehnen. Sie ist in der Organisation ihrer Arbeit frei. Zur Unterstützung der Arbeit der Kommission wird im DOSB eine Geschäftsstelle eingerichtet, die insbesondere die Auskunftsanforderungen der Kommission umsetzt. Ein Abschlussbericht soll dem Präsidium bis September 2022 vorgelegt werden.

Wir bitten, von Interviewanfragen für Frau Dr. Thiel und Herrn Basdorf abzusehen.

Gremienbesetzungen von DOSB-nahen Institutionen

Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper behält den Vorstandsvorsitz der DOA sowie des Vereins und der Stiftung des DSOM

(DOSB-PRESSE) Präsidium und Vorstand des DOSB sowie die Vorstände der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) und des Deutschen Sport & Olympia Museums (DSOM) haben das langjährige Präsidiumsmitglied Frau Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper einstimmig gebeten, weiterhin den Vorstandsvorsitz der DOA sowie des Vereins und der Stiftung des DSOM wahrzunehmen. Dieser Bitte ist Frau Prof. Doll-Tepper nachgekommen und hat ihre Mitarbeit in

den Trägervereinen zugesagt. Im Zuge der Abschaffung des Ressortprinzips durch die Mitgliederversammlung besetzt das Präsidium sukzessive die zahlreichen Gremienvertretungen und überprüft die satzungsrelevanten Implikationen der Auflösung des Ressortprinzips für die verschiedenen DOSB-nahen Institutionen.

Machbarkeitsstudie zur „Einrichtung für sicheren und gewaltfreien Sport“

DOSB und dsj wollen das Thema nun aktiv angehen

(DOSB-PRESSE) In der von Prof. Dr. Martin Nolte durchgeführten [Machbarkeitsstudie](#) wurden unterschiedliche Aspekte und Fragestellungen in Bezug auf die Rahmenbedingungen, Leistungen und Möglichkeiten zur Umsetzung einer unabhängigen bundesweiten Einrichtung für sicheren und gewaltfreien Sport untersucht.

DOSB und dsj sind froh, dass nun erste Antworten auf die vielen Fragen zur Umsetzung einer unabhängigen bundesweiten Einrichtung für sicheren und gewaltfreien Sport gefunden wurden. Wir gehen das Thema nun aktiv an, berücksichtigen dabei die Hinweise aus der Studie und wollen konkrete Lösungen für eine solche Einrichtung in einem zeitnahen Stakeholder-Dialog mit und zwischen unseren Mitgliedsorganisationen, Athletenvertretungen sowie weiteren Stakeholdern, wie z.B. BMI und dem Missbrauchsbeauftragten, entwickeln. Hierzu sind wir in der Vorbereitung.

Wichtig ist, dass eine solche Einrichtung auf den bestehenden Strukturen im organisierten Sport aufbaut und diese weiterhin unterstützt. Gleichzeitig ist es wichtig, dass die Sportverbände und -vereine ihre eigene Verantwortung auch weiterhin wahrnehmen. Nur eine klare Haltung und konsequentes Handeln können auch zu Veränderungen führen. Wir werden Sie wieder informieren, sobald nähere Informationen vorliegen.

NFT-Sammelkarten von Team Deutschland bei Olympischen Winterspielen

Fans können das Team erstmals über eine digitale Sammelkarten-Kollektion begleiten

(DOSB-PRESSE) Ganz im Sinne des bekannten olympischen Mottos „Dabei sein ist alles“ kooperiert das Startup FANZONE.io zu den Olympischen Winterspielen 2022 in Peking mit Team Deutschland. Gemeinsam veröffentlichen die Partner im Rahmen der „Team Deutschland FANZONE -Winter Edition 2022“ digitale Sammelkarten der 149 Olympionik*innen des Team D als „Non-Fungible-Tokens“ (NFTs). Auf den Weg gebracht hat die Zusammenarbeit die Deutsche Sport Marketing (DSM) als Vermarktungsagentur des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), die für Kooperationen rund um Team Deutschland verantwortlich zeichnet.

Die Olympischen Winterspiele 2022 in Peking stehen zweifelsohne unter einem besonderen Stern: Fans können die Spiele nicht live vor Ort verfolgen. Daher ermöglicht Team Deutschland mit seinem Lizenzpartner FANZONE.io den Fans ihren Athlet*innen in Form digitaler Sammelkarten zumindest virtuell näher zu kommen. Durch die Kooperation und eine intuitiv zu bedienende App können Fans die deutschen Olympionik*innen sowie emotionale olympische Momente erstmals als NFTs sammeln, tauschen und handeln.



Dirk Weyel, Geschäftsführer von Fanzone.io: „Die Olympischen Spiele bringen neben außergewöhnlichen sportlichen Erfolgen und Persönlichkeiten vor allem auch unvergessliche Momente hervor, deren Strahlkraft weit über die Sportwelt hinaus reicht. Wir wollen diese Emotionen und die herausragenden Leistungen der Sportler*innen von Team Deutschland in Form von limitierten, nicht-kopierbaren digitalen Sammelkarten für die Fans festhalten - egal ob für Sport-, Sammelkarten- oder NFT-Fans. Ein innovatives Sammel- und Spielerlebnis rund um die deutschen Olympionik*innen und ihre Wettkämpfe - ganz einfach über eine App erlebbar.“

Jens Behler, Head of Media and Communication bei der DSM, sagt: „Sportfans sind immer schon große Sammler gewesen. Diese Verbindung zwischen Fan und Athlet*in/Verein wird durch NFTs nun in die digitale Welt verlängert. Wir sind davon überzeugt, dass wir uns erst am Anfang dieser Entwicklung befinden und freuen uns, dass wir gemeinsam mit FANZONE.io zu den Olympischen Winterspielen eigene NFTs auf den Markt bringen.“

Im Rahmen der „Team Deutschland FANZONE - Winter Edition 2022“ sind verschiedene Challenges geplant, um den Spaß und das Sammelfieber der Fans gleichermaßen zu erhöhen. So können sie auf FANZONE.io ihr Wissen rund um die Athlet*innen testen, digitale Sammelkarten gewinnen sowie wertvolle Punkte sammeln, um die Chance auf limitierte Motive oder besonders emotionale Momentaufnahmen zu erhöhen.

Sammelkarten sind im digitalen Zeitalter angekommen

Nach dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) ist der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) mit Team Deutschland der zweite große deutsche Sportverband, der mit FANZONE.io kooperiert. Die Chance einzigartige Erfolge, Momente und Emotionen sammelbar zu machen, legt den Grundstein für ein neues Zeitalter der Sammelkarten. Team Deutschland überträgt das Sammelheft erstmals in die digitale Welt und reichert es für die Fans mit weiteren Emotionen und Interaktionen an.

Blockchain-Technologie ermöglicht das Erstellen von limitierten, digitalen Objekten, die nicht kopierbar oder teilbar sind. Diese „Non-fungible Token“ (NFTs) garantieren Authentizität, eindeutige persönliche Zuordnung und können im Laufe der Zeit an Wert gewinnen. Ein weiterer Vorteil ist, dass die digitalen Unikate auf der Blockchain lebenslang verfügbar sind und unabhängig von Apps und App Stores existieren.

Die ersten digitalen NFT-Sammelkarten sind ab dem 31. Januar 2022 ab 18.00 Uhr auf der Webseite und in der App verfügbar. Die DSM beteiligt die Athlet*innen von Team Deutschland mit zehn Prozent der NFT-Netto-Einnahmen aus dem Verkauf der „Team D“-NFT-Kollektion.

Die Produkte sind erhältlich in der FANZONE App oder unter: <https://fanzone.io/team-deutschland-nfts>.

Über FANZONE.io:

Die Fanzone Media GmbH entwickelt und betreibt eine neuartige Fan-Experience-Plattform, auf der digitale Sammelkarten und Gameplay-Elemente auf der Blockchain vereint werden. Auf fanzone.io können Nutzer und Nutzerinnen die digitalen Sammelkarten ihrer Lieblings-Sportstars



kaufen, sammeln, handeln und zukünftig in verschiedenen Spielvarianten einsetzen. Das Projekt wurde mitten in der Corona-Pandemie ins Leben gerufen, weil neue digitale Interaktionsformate zwischen Sportfans und ihren Lieblingsteams relevanter denn je sind. Die Gründer Dirk Weyel, Claudio Weck und Björn Hesse bringen jahrzehntelange Erfahrung in den Bereichen Games, Sportmarketing und Blockchain-Technologie mit ein: www.fanzone.media

Über Deutsche Sport Marketing (DSM):

Als Wirtschaftstochter der Stiftung Deutscher Sport, gegründet vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), vermarktet die DSM das Olympia Team Deutschland und das Team Deutschland Paralympics. Sie organisiert das Deutsche Haus bei den Olympischen und Paralympischen Spielen und kreiert weitere Kommunikationsplattformen und Events rund um die Teams. Zudem verantwortet sie die strategische und konzeptionelle Koordination sowie die Umsetzungen der Maßnahmen in der Vermarktung im Bereich „Sport für Alle“. Weitere Informationen finden Sie auf unserem LinkedIn-Profil.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Eingeschränkter Sport bis Ostern? „Das ist keine Option!“

LSB Sachsen kritisiert Kabinettspläne zu Corona-Maßnahmen scharf

(DOSB-PRESSE) Als es vor zwei Jahren auch in Sachsen die ersten Corona-Fälle und steigende Inzidenzzahlen gab, galt vielerorts der Appell an die Vernunft, für einige Wochen das soziale und sportliche Miteinander einzuschränken. Erstmals untersagt wurde der Sportbetrieb auf und in allen öffentlichen und privaten Sportanlagen auf Grundlage einer Allgemeinverfügung des SMS am 19. März 2020. Was folgte war ein stetes Auf und Ab hinsichtlich geltender Corona-Schutzmaßnahmen sowie eine dauerhafte Stilllegung des gesamten organisierten Sportbetriebs im Freistaat.

Ein Jahr ohne Training, Wettkämpfe und Vereinsleben haben eine Vielzahl unserer Mitgliedsorganisationen unter Aufbringung von großem Einsatz noch verkraften können, doch das zweite Jahr hinterlässt bereits tiefe Spuren und stellt unsere Vereine nicht nur vor existenzielle Schwierigkeiten, sondern schlägt vor allem ein tiefes Loch in der Bestandserhebung für das Jahr 2021. „Zum gegenwärtigen Zeitpunkt haben wir auch für das zurückliegende Jahr einen Mitgliederverlust im mittleren vierstelligen Bereich zu erwarten. Das ist mehr als alarmierend!“, sagt LSB-Generalsekretär Christian Dahms.

Umso betroffener fühlt sich der organisierte Sport über die jüngste Aussage von Ministerpräsident Michael Kretschmer zu den Plänen des Kabinetts, die Coronaschutz-Maßnahmen bis Ostern aufrecht zu erhalten. Seine Worte: „Bitte halten Sie noch einige Wochen durch“ kämen dem LSB dabei vor wie ein schlechtes Déjà-vu. „Seit zwei Jahren gibt es nun dieses Daten-Hopping. Erst ist die Rede von Ostern, dann heißt es Pfingsten, dann werden Lockerungen für den Sommer versprochen und schließlich Weihnachten und Silvester als die erlösenden Daten von den strengen Regelungen in Aussicht gestellt“, macht Dahms seinem Ärger Luft. Auch verkennen Aussagen wie: „Wir werden auch nach der Pandemie alle hier gemeinsam in Sachsen leben“ den notwendigen Ernst der Lage im Sport. Gemeinsames Agieren habe man in den vergangenen zwei Jahren nur sehr wenig gespürt - die kontinuierlich geleisteten, umfangreichen Zuarbeiten zu den Verordnungen wurden nur selten umgesetzt.

Sport ist für die Gesundheit der Gesellschaft essenziell

Immer wieder richtete der LSB Appelle an die Politik und betonte unermüdlich, dass Sport nur Teil der Lösung sein kann. „Als Antwort erleben wir jedoch vielmehr eine Stigmatisierung des Sports - oder neudeutsch formuliert: ein regelrechtes Bashing. Der Vereinssport wird nahezu von der Politik verteufelt, als möglicher Pandemietreiber gesehen und nicht etwa als Chance“, schildert Dahms nicht nur seinen Eindruck, sondern den vieler im Sport ehrenamtlich Tätigen. All die Einschränkungen und Hindernisse, die dem organisierten Sport in den Weg gelegt wurden, haben in der sächsischen Sportlandschaft bereits zu enormen Verlusten geführt. Nicht nur gab es einen bedenklichen Rückgang an Sporttreibenden, auch ist die Anzahl der im LSB

organisierten Vereine neuerlich um mehr als 30 Sportvereine gesunken. „Das ist so nicht mehr hinnehmbar!“, sagt Dahms bestimmt. Bei einem strikten Festhalten der derzeitigen Einschränkungen für den organisierten Vereinssport werde dieser möglicherweise in Zukunft so in seiner Vielfalt nicht mehr existent sein.

Insbesondere der Verlust der Kinder im Sport ist nicht aufzuholen. „Kindheit findet jetzt statt und ist nicht verschiebbar“, macht Dahms deutlich. Und: „Alles was in dieser motorisch so wertvollen Entwicklungsphase verpasst wird, bleibt ein Leben lang auf der Strecke.“ Was er darüber hinaus in den für den Sport festgelegten Maßnahmen vermisst, sei die Klarheit in der Definition des Begriffs Sport: „Sport ist kein Publikumsverkehr und schon gar keine private Zusammenkunft. Sport ist für die Gesundheit der Gesellschaft essenziell, er ist sowohl eine Notwendigkeit zur Prävention und Rehabilitation als auch unverzichtbar für das soziale Lernen, die Persönlichkeitsentwicklung und das gesellschaftliche Miteinander.“

Vereinssport muss für alle Mitglieder möglich sein

All dies gehe aufgrund der anhaltenden Einschränkungen gerade verloren. Zudem sei aufgrund von 2G-Plus und Co. auch eine Spaltung der Mitglieder in den Vereinen spürbar. Hier stellt sich die Frage, wieso etwa in anderen Bundesländern mit deutlich höheren Inzidenzen und auch im internationalen Vergleich vielerorts 3G in und auf Sportstätten erlaubt ist und Sachsen nach wie vor einzelne Mitglieder vom Vereinssport ausschließt. „Der Vereinssport muss wieder unabhängig unter Vorgabe strenger Hygienevorschriften für alle Mitglieder ermöglicht werden, sei es im Rahmen des Stufenplans oder ab sofort. Wir haben mehrfach dargelegt und den jeweiligen Verordnungen zugearbeitet, was der Sport für die Menschen bedeutet und dass eine stabile Gesundheit maßgeblich von der sportlichen Betätigung eines Menschen abhängt“, sagt Dahms. Und weiter: „Eine Möglichkeit einer 3G-Zugangsregelung für Sportstätten lässt sich in dem Entwurf nirgends finden. Das widerspricht dem angestrebten und bereits veröffentlichten Stufenplan des Sozialministeriums komplett und führt zum Vertrauensbruch in der Welt des sächsischen Vereinssports.“

Gleichermaßen nicht nachvollziehbar sei für den LSB, wieso in der Verordnung etwa noch immer notwendige Gremiensitzungen der Vereine - dem so häufig zitierten sozialen Kitt der Gesellschaft - unter 3G nicht möglich sind? Auch dass die Durchführung von Sportveranstaltungen mit Zuschauern weiterhin als ein „Ding der Unmöglichkeit“ betrachtet wird, könne er in Anlehnung an die Hygienekonzepte der Vereine oder auch den jüngst von Teamsport Sachsen vorgestellten Stufenplan keineswegs nachvollziehen. Dass sich „in anderen Lebensbereichen weitaus mehr Menschen treffen dürfen als im Sport, ist weder konsequent noch akzeptabel“, sagt Dahms.

Der LSB geht davon aus, dass in der kommenden Verordnung noch einmal deutliche Abwägungen zugunsten des Sport getroffen und Perspektiven aufgezeigt werden, um eine weitere Spaltung der sächsischen Gesellschaft zu verhindern und damit das Engagement vieler tausender Sachsen im Sport zu würdigen.

Brandenburg legt Corona-Hilfe für Vereine neu auf

Anträge sind bis zum 1. Mai 2022 einzureichen

(DOSB-PRESSE) Das Land Brandenburg hat in Zusammenarbeit mit dem Landessportbund den Rettungsschirm für in Not geratene Sportvereine neu aufgespannt. Die seit 2020 existierende und bereits mehrfach verlängerte Corona-Hilfe des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport (MBS) kann auch in diesem Jahr beantragt werden. Der Verein muss mit seinem Antrag versichern, „dass er durch die Corona-Pandemie in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten ist, die seine Existenz bedrohen, weil die fortlaufenden Einnahmen voraussichtlich nicht ausreichen, um die Verbindlichkeiten aus den fortlaufenden Personal- und Sachkosten für den Zeitraum der beantragten Hilfe zu zahlen (Liquiditätsengpass)“, wie es in der Richtlinie heißt. Ist dies der Fall, erhält der betroffene Verein „eine einmalige nicht rückzahlbare Leistung als Zuschuss in Form eines Schadensausgleichs.“

Die Hilfe wird für bis zu drei Monate ab dem 01. Januar 2022 gewährt, maximal bis zum 30. Juni 2022. Erneute Antragstellungen, die sich auf einen neuen, also vom Erstantrag nicht umfassten Zeitraum von bis zu drei Monaten beziehen, sind möglich. Anträge müssen direkt beim Landessportbund bis zum 01. Mai 2022 per E-Mail an coronahilfe@lsb-brandenburg.de eingereicht werden.

[Weitere Informationen](#)

Leuchtturmprojekt des BLSV ist startklar

Sportcamp Nordbayern öffnet Anfang Februar

(DOSB-PRESSE) Nach der Einweihung durch Sportminister Joachim Herrmann im September vergangenen Jahres steht nun das nächste Highlight in der noch jungen Geschichte des neuen Sportcamps Nordbayern unmittelbar bevor: Anfang Februar wird das Leuchtturmprojekt des Bayerischen Landes-Sportverbandes öffnen und seine ersten Besucher*innen empfangen. Dies gaben Jörg Ammon (Präsident BLSV), Peter Rzytki (Beiratsvorsitzender Sportcamp Nordbayern und BLSV-Vizepräsident) sowie Kai Melerski (Geschäftsführer Sportcamp Nordbayern) in einem virtuellen Pressegespräch am 24. Januar bekannt.

Das Ergebnis eines langen Planungs- und Bauprozesses, der nach dem Spatenstich im Mai 2018, dem Richtfest im Oktober 2020 und der feierlichen Einweihung im September 2021 nun mit der Eröffnung seinen Abschluss findet, kann sich sehen lassen: Mitten im Hohen Fichtelgebirge in der Tourismusregion Ochsenkopf lässt das neue sportlich-touristische Aushängeschild des BLSV auf einer Fläche von etwa 55.000m² mit seiner Vielzahl an Sport-, Freizeit- und Erholungsangeboten sowohl im Sommer als auch im Winter so gut wie keine Wünsche offen. Das Sportcamp ist ein neuer und außergewöhnlicher Ort für Teamsport, Trainingscamps, Fitnessfreizeit, Aus- und Weiterbildungen, Jugendförderung, Schulreisen sowie Verbands- und Vereinsleben im schönen Norden Bayerns.

Dass dieses Mammutprojekt ohne die große Unterstützung der bayerischen Politik nicht möglich gewesen wäre, unterstreicht der Präsident des BLSV, Jörg Ammon: „Wieder rückt der Sport ein Stück näher zu den Menschen. Heute ist es auch Zeit, noch einmal ausdrücklich ‚danke‘ zu

sagen. Zum einen an alle, die bei der Planung und beim Bau dieses Großprojekts beteiligt gewesen sind. Und zum anderen dem Freistaat Bayern, der Regierung von Oberfranken, der Oberfrankenstiftung und der Sparkasse Bayreuth für die herausragende Unterstützung. Ich bin stolz, dass wir gemeinsam dieses großartige Sportcamp realisieren konnten.“

Peter Rzytki, Beiratsvorsitzender des Sportcamps Nordbayern und BLSV-Vizepräsident, ergänzt: „Das Sportcamp Nordbayern ist Bayerns größte Baumaßnahme im organisierten Sport seit 25 Jahren. Mit seinem breit gefächerten Angebot an Fortbildungen, Seminaren, Trainingslagern oder sportlichem Urlaub machen wir den bayerischen Sportvereinen, Sportfachverbänden und allen Sportlerinnen und Sportlern ein überaus attraktives Angebot.“

Hochmoderne Einrichtung und Sportanlagen

Mit 105 modern eingerichteten Einzel-, Doppel- und Mehrbettzimmern und 294 Betten bietet das Camp viel Platz - sowohl für Gruppen als auch für sportlich interessierte Individualgäste und Familien. Hochmoderne Sportanlagen laden dazu ein, sportliche Begeisterung auszuleben. Neben einer großen witterungsunabhängigen und mit einer Indoor-Kletterwand ausgestatteten Dreifeld-Sporthalle finden sich auf dem Freigelände des Sportcamps ein Kunstrasenfeld, ein Naturrasenfeld, drei Tennisplätze, drei Beachvolleyballfelder sowie eine an der Hausfassade installierte 18 Meter hohe Outdoor-Kletterwand. In einem kleinen Waldstück gleich nebenan wird zudem noch ein Niederseilgarten installiert. Ein Fitnessraum mit professionellen Geräten und ein mit Spiegelwand und Fußbodenheizung ausgestatteter Multifunktionsraum können für unterschiedliche Trainingsbedürfnisse sowie Kardi-, Konditions- und Krafttrainings genutzt werden. Nach einem sportlich anstrengenden Tag darf in einer der zwei Saunen oder in einer Infrarotkabine die Regenerationsphase eingeleitet werden - echte Wohlfühlatmosphäre ist damit garantiert.

„Sportvereine, Fachverbände, Übungsleiter und Schulen haben im Sportcamp die Möglichkeit, aktiv zu sein oder ihre Fortbildungen in Seminaren durchzuführen. In erster Linie soll das Sportcamp zur Unterstützung der Vereins-, Verbands- und Jugendangebote dienen. Neben der Förderung eines regelmäßigen und geordneten Sport- und Spielbetriebs der Mitglieder sowie der Durchführung von eigenen bzw. gemeinsamen Sportveranstaltungen dient das neue Sportcamp auch dem Breiten- und Gesundheitssport - und das für unterschiedliche Zielgruppen wie Kinder, Jugendliche, Jüngere und Ältere, Senioren und Familien. Ebenso soll eine Förderung des Profisports nicht außer Acht gelassen werden“, so Kai Melerski, Geschäftsführer der Sportcamp Nordbayern gGmbH.

Deutsches Olympisches Jugendlager zum Auftakt zu Gast

In den Genuss des touristischen Aushängeschildes in Nordbayern mit seinem breitgefächerten sportlichen Indoor- und Outdoor-Angebot kommt als einer der ersten Gäste das Deutsche Olympische Jugendlager (DOJL), das dort nach derzeitigen Planungen vom 3. bis 13. Februar 2022 stattfinden wird. „Mit dem neuen Sportcamp Nordbayern und der großen Unterstützung durch den BLSV konnten wir eine optimale Lösung finden“, so der Leiter des DOJL 2022, DOA-Direktor Dr. Gerald Fritz. „Dort haben wir alle Möglichkeiten, ein abwechslungsreiches Programm zu gestalten und sogar berechtigte Hoffnungen, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch etwas Wintersport-Atmosphäre während der Olympischen Winterspiele Peking 2022 bieten zu können.“

44. DFB-Bundestag nach Bonn verlegt

Hintergrund sind aktuelle Vorgaben zur Corona-Pandemie

(DOSB-PRESSE) Der 44. Ordentliche DFB-Bundestag soll am 11. März im World Conference Center in Bonn stattfinden. Dies beschloss das DFB-Präsidium einstimmig auf einer Außerordentlichen Präsidiumssitzung am Mittwoch. Der DFB-Bundestag wird damit örtlich verlegt, ursprünglich war Frankfurt am Main als Tagungsort vorgesehen.

Hintergrund dieser Entscheidung ist die Corona-Pandemie. Auf dem DFB-Bundestag finden wichtige Weichenstellungen statt, die Spitze des Verbandes stellt sich für die Zukunft neu auf, viele für den gesamten Fußball relevante Sachverhalte kommen zur Diskussion und zur Abstimmung. Angesichts der Bedeutung und der Anzahl der zu treffenden Entscheidungen war es erklärter Wille des gesamten Präsidiums, eine Präsenzveranstaltung durchzuführen und damit den Delegierten einen direkten Austausch zu ermöglichen. Zudem sollte auch aufgrund rechtlicher Aspekte niemand ausgeschlossen werden. In Frankfurt am Main ist dies aus heutiger Perspektive nicht möglich, die Vorgaben sehen hier bei Veranstaltungen in geschlossenen Räumen 250 Personen als Maximum vor. Zudem gilt die 2G-Regel, Zugang haben nur vollständig Geimpfte oder Genesene.

In Nordrhein-Westfalen ist eine Veranstaltung in der Größenordnung eines DFB-Bundestags hingegen möglich. Die Entscheidung fiel auf das World Conference Center in Bonn, da es unter pandemischen sowie unter logistischen, infrastrukturellen und finanziellen Aspekten die beste Alternative im Vergleich zu weiteren Veranstaltungsstätten darstellt.

Die Veranstaltung kann somit unter Beachtung aller gebotenen Schutzmaßnahmen unter 3G-Bedingungen durchgeführt werden, teilnehmen können demnach Personen, die eine vollständige Impfung oder eine Genesung oder einen negativen Test nachweisen können. Der DFB behält sich als Veranstalter vor, die 3G+ Regelung umzusetzen, um einen noch höheren Schutz zu realisieren. Zum Bundestag erstellt der DFB in Abstimmung mit den Behörden vor Ort zudem ein eigenes Hygienekonzept.

Zusammen inklusiv - die größte Inklusionsbewegung Deutschlands

Das Host Town Program der Special Olympics World Games Berlin 2023

(DOSB-PRESSE) Der Auftakt ist gemacht, die Entscheidungen sind getroffen. 216 Host Towns, 216 kommunale Projekte werden eine offene, vielfältige Gesellschaft prägen. Das größte kommunale Inklusionsprojekt in der Geschichte der Bundesrepublik stiftet ein neues Miteinander und öffnet den Raum für Begegnungen weit über die Special Olympics World Games Berlin 2023 (17. bis 25. Juni 2023) hinaus.

Über vier Tage, vom 12. und 15. Juni 2023, sind sie Gastgeber für die Athlet*innen und deren Angehörige vor Beginn der Wettbewerbe in Berlin. Die Delegationen lernen Land und Leute kennen. Aus der Nähe erfahren sie die regionalen Besonderheiten und Einzigartigkeiten in allen Bundesländern. So werden die Kommunen - Städte, Landkreise und Gemeinden - das Bild Deutschlands in der Welt formen. Inklusion wird zur Inspiration - 216 Host Towns sind in Vielfältigkeit vereint.

„Ich freue mich sehr darauf, Menschen aus anderen Ländern und Kulturen kennen zu lernen“, sagt Stefanie Wiegel, Athletensprecherin von Special Olympics Nordrhein-Westfalen. Isabelle Schildheuer, Kanutin aus Stuttgart, wäre „stolz, den Sportlerinnen und Sportlern unsere Heimat zeigen zu können.“ Auch Lea Schergun, Athletin aus Halle (Saale), „würde gerne allen Menschen aus der Welt, die zu uns kommen, die Stadt und den Verein vorstellen.“ Michael Lohfink, Athletenratsvorsitzender Special Olympics (SO) Baden-Württemberg, erklärt: „Wichtig ist, dass die Athleten runterkommen vor dem Trubel und der Anspannung während der Spiele.“ Der Radfahrer war 2019 bei den Weltspielen in Abu Dhabi dabei. „Innerlich werden sie gespannt sein wie Flitzebogen“, weiß Lohfink. Deswegen: „Ruhe reinbringen, Abwechslung erfahren und die Gegend erkunden.“

Von den Host Towns wird ein Aufbruch für mehr Teilhabe und Anerkennung von Menschen mit Behinderung ausgehen. Ihre Sichtbarkeit und gleichberechtigte Partizipation ist der Antrieb für das Engagement der Städte, Gemeinden und Landkreise in den Regionen der Republik.

„Das Programm ist ein Baustein der Special Olympics World Games Berlin 2023 für eine nachhaltig inklusive Gesellschaft. Umso größer ist unsere Freude über die riesige Resonanz, die es bundesweit in Städten, Gemeinden und Landkreisen gefunden hat“, sagt Christiane Krajewski, Präsidentin von Special Olympics Deutschland (SOD). „Das Programm zielt auf die Etablierung inklusiver Strukturen und auf selbstbestimmte Teilhabe vor Ort. Damit ist es Ausdruck unserer ganzheitlichen Strategie, über den Sport hinaus die Lebenswelten von Menschen mit geistiger Behinderung und deren Wahrnehmung in der Gesellschaft im Blick zu haben. Die 216 Host Towns gehen mit dem Programm einen großen Schritt in Richtung Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und senden einen starken Impuls für eine bundesweite Bewusstseinsbildung.“

Sven Albrecht, Bundesgeschäftsführer SOD und Vorsitzender der Geschäftsführung der Special Olympics World Games Berlin 2023 sagt: „Die vielfältigen Ideen, Initiativen und Projekte, die Kooperationen mit Schulen, Vereinen, Kultureinrichtungen und Werkstätten, die entstehenden Netzwerke werden das Land nachhaltig voranbringen, es reifen lassen im Umgang mit dem Thema Inklusion. Die aktive Mitwirkung und Teilhabe von Menschen mit Behinderung stehen dabei im Mittelpunkt. Ich bin sicher, dass wir diesbezüglich gemeinsam mit den Kommunen neue Maßstäbe in der Gesellschaft setzen werden.“

Franziska Giffey, die Regierende Bürgermeisterin Berlins, betont: „Die Sportmetropole Berlin freut sich außerordentlich auf die Special Olympics World Games 2023! Sie sind ein wichtiger Schritt auf dem Weg in eine inklusive Gesellschaft.“ Menschen mit Behinderung werden im Mittelpunkt stehen, sie bekommen Anerkennung und Respekt. Giffey: „Noch bevor die Flamme im Olympiastadion angezündet wird, begeben sich die Delegationen aus aller Welt auf eine Reise quer durch Deutschland, um vor Ort Teilhabe zu erleben und Menschen mit Behinderung in Sport und Gesellschaft sichtbar werden zu lassen. Den ausgewählten Städten und Gemeinden gratuliere ich herzlich.“ Sie freut sich besonders, dass mit Spandau, Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf bereits drei Berliner Bezirke unter den 216 Host Towns sind. Giffey's Appell: „Lassen Sie uns gemeinsam die internationalen Sportlerinnen und Sportler willkommen heißen und dem Thema Inklusion überall in Deutschland einen starken und wichtigen Schub geben.“

Den Ausschlag zur Auswahl als Host Town haben vor allem die Konzepte für die inklusiven Projekte vor Ort gegeben. Die Kommunen überzeugten zudem mit Motivation und Ideen. Eine Rolle spielten ebenso praktische Gründe wie die Reisezeiten und -wege. Die Bewerbungen haben Gremien mit bis zu zwölf Mitgliedern aus den jeweiligen Landesverbänden, den Athlet*innen von Special Olympics und Mitarbeitende aus dem Organisationskomitee (LOC) gesichtet und bewertet. Auf Grundlage dieser Evaluierung haben das Präsidium von Special Olympics Deutschland und das LOC in enger Abstimmung mit dem SO-Länderrat die Entscheidungen getroffen.

Mit den Special Olympics World Games Berlin 2023, dem weltweit größten inklusiven Sportevent, wird Inklusion (be-)greifbarer. Menschen mit geistiger Behinderung werden sichtbar, Begegnungen einfacher, Austausch selbstverständlicher. Im Berliner Olympiastadion, auf dem Alexanderplatz - und dank des Programms auch bundesweit in den 216 Host Towns.

Zusammen mit den Projekten von Special Olympics „Live“ und „Wir gehören dazu“ entsteht eine kraftvolle Inklusionsbewegung. Auch jene Kommunen, die keine Delegation empfangen werden können, sollen Teil des inklusiven Netzwerks bleiben. Mit dem Ziel, dass in enger Zusammenarbeit mit Special Olympics auch ihre inklusiven Projekte unterstützt und umgesetzt werden. Zusammen unschlagbar, zusammen inklusiv - in Vielfalt vereint.

#StarteDeinenWeg - jetzt auch in den Para Wintersport

Informationen rund um die paralympischen Wintersportarten auf parasport.de

(DOSB-PRESSE) Gut 30 Tage vor Eröffnung der Paralympics in Peking erweitert der Deutsche Behindertensportverband (DBS) seine [Online-Plattform parasport.de](https://parasport.de) um die paralympischen Wintersportarten. Der Startschuss der digitalen Anlaufstelle für die vielfältigen Möglichkeiten und Angebote des Para Sports in Deutschland fiel im Februar 2021. Das Ziel des vom Bundesministerium des Inneren und für Heimat geförderten Projekts: Menschen mit Behinderung anschaulich, informativ und interaktiv einen Einstieg in den paralympischen Sport bieten.

Herzstück der Plattform parasport.de bleibt ein Sportarten-Finder, der nun auf den Wintersport ausgeweitet wurde. Menschen mit Behinderung können darüber die mit ihrer Behinderung möglichen paralympischen Einzel- und Mannschaftssportarten finden und kennenlernen. „Dieses Upgrade um die Para Wintersportarten macht unsere digitale Plattform nun vorerst komplett. Dies ist ein wichtiger Baustein, um mehr Menschen mit Behinderung für den Para Sport zu gewinnen“, betont DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher und appelliert an die Strukturen des Sports in Deutschland: „Nutzen Sie diese Seite für Informationen rund um den Para Sport und füllen Sie diese mit Leben und Angeboten für Menschen mit Behinderung. Je mehr Termine wie Talent- und Schnuppertage über unsere bundesweite Landkarte gefunden werden können, desto einfacher wird der Einstieg in den Sport für Menschen mit Behinderung.“

Durch eine breit angelegte Online-Kampagne wurden zwischen März und September 2021 mehrere Millionen Menschen auf die neue Para Sport-Plattform aufmerksam. Fast 25 Millionen Impressionen in den sozialen Medien sowie annähernd 20 Millionen Video-Views des

Kampagnen-Clips unter dem Motto #StarteDeinenWeg verdeutlichen die hohe Wahrnehmung, die rund um die Winter-Paralympics in Peking weiter gesteigert werden soll. Mehrere Motivationsmotive und animierte Erklärfilme zu den Para Wintersportarten sollen sowohl informieren als auch Lust machen. In den Fokus rücken mit der Erweiterung der Plattform nun auch die Sportarten Para Ski Alpin, Para Ski Nordisch (mit Biathlon und Langlauf), Para Snowboard sowie die Teamsportarten Para Eishockey und Rollstuhlcurling.

„Wir wollen den Nachwuchs für den Para Sport begeistern. Dabei ist der erste Schritt ganz wichtig - und der kann mit einem Klick erfolgen. Über parasport.de wird das vielfältige Angebot unserer Landes- und Fachverbände, der Vereine sowie von weiteren Organisationen und uns selbst gebündelt präsentiert. Das ist ein toller Service für Menschen mit Behinderung, deren Angehörige und alle Interessierten. Für die Unterstützung bei diesem großartigen Projekt sind wir dem Bundesministerium des Inneren und für Heimat sehr dankbar und finden, dass die vom Deutschen Bundestag beschlossenen Gelder sehr zukunftsweisend angelegt sind“, sagt Friedhelm Julius Beucher. Es sei ein großes Ziel des Verbands, Menschen mit Behinderung auf ihrem Weg in den organisierten Sport zu begleiten und zu unterstützen. Dafür werden als weiteres Angebot der Plattform Ansprechpartner*innen in den jeweiligen Sportarten und den Landesverbänden des DOSB aufgeführt - spezifische Kontakte für den direkten Austausch, um auf kurzem Weg zum Ziel zu gelangen.

Paralympics-Siegerin Andrea Rothfuss (Para Ski alpin) startete ihren Weg bereits vor vielen Jahren und wird in Peking voraussichtlich ihre fünften Winterspiele erleben. „Ich habe damals über die persönlichen Kontakte eines Sportjournalisten der Lokalzeitung den Weg in den Para Sport und zum alpinen Rennsport gefunden. Da aber nicht jeder über solche Kontakte verfügt, ist es super, dass die Seite parasport.de jedem Interessierten die Möglichkeit bietet, Ansprechpersonen und weitere Infos zu seinem Lieblingssport zu finden.“ Damit eine Karriere im Para Sport weniger dem Zufall überlassen wird - auch dazu soll die [Online-Plattform parasport.de](https://parasport.de) beitragen.

Wildwasser-Kajakfahren und Wellen-Surfen im Rhein-Main Gebiet

Die Initiative Rhein-Main-Welle ist Netzwerk und Sprachrohr für Sportler*innen

(DOSB-PRESSE) Ein Wildwasser & Surfpark für das Rhein-Main Gebiet: Wildwasser-Kajakfahren wie in den Alpen und Surfen wie auf Hawaii? Dafür setzt sich die Initiative Rhein-Main-Welle ein! Die internationalen Erfolge des Kanusports als erfolgreichste deutsche Olympia (Sommer-) Disziplin bestärken in dem Engagement für ein ortsnahe Sportangebot.

Der Bedarf für Kinder-, Jugend-, Nachwuchs und Leistungssport ist in der Region hoch. Als Natursportler*innen setzen wir uns für eine ökologische Verträglichkeit und die Vereinbarkeit von Naturschutz, Natursport und ökologischer Vielfalt ein.

Die Initiative Rhein-Main-Welle ist Netzwerk und Sprachrohr für Sportler*innen aus 32 Vereinen und Verbänden, mit dem Ziel, die Interessen des Kajak- und Surf-Sports mit ökologischen Aspekten zu verknüpfen. Am 14. Januar 2022 fand mit großem Erfolg und hoher Beteiligung von 50 Vereinsvertreter*innen und Spitzensportler*innen die Eröffnungsversammlung der Initiative statt.

Ziele der Initiative

1. Erhalt des Steindamms bei Trebur als Trainingsstelle für den Kanu-Sport

Der Steindamm in Trebur ist als Trainingsstelle überregional für den Kanu-Freestyle-Sport und den Einstieg in den Wildwassersport das Herz für Kinder-, Jugend-, und Leistungstraining. Die Trainingsstelle ist in einem Umkreis von mehr als 300 Kilometern einzigartig.

Weitere Informationen: <https://www.rheinmainwelle.de/erhalt-steindamm-trebur>

2. Neubau eines Wildwasser- und Surfparks im Rhein-Main-Gebiet, für Freizeitsportler und Profis

Ein kombinierter Wildwasser & Surfpark kann im Rhein-Main-Gebiet zu einem Leuchtturm für den Breiten- und Leistungssport im Wildwasser-Kajakfahren und Wellen-Surfen werden. Zudem wäre eine Nutzung durch Stand-Up Paddling und Bodyboards möglich.

[Weitere Informationen](#)

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

„Haltung zeigen“ - Internationale Wochen gegen Rassismus

Die dsj ruft gemeinsam mit dem DFB, der DFL-Stiftung und der Stiftung gegen Rassismus zum Aktionstag [#BewegtGegenRassismus](#) am 27. März 2022 auf

(DOSB-PRESSE) Am 14. März 2022 starten die diesjährigen Internationalen Wochen gegen Rassismus (IWgR). Rund um den 21. März - dem Internationalen Tag gegen Rassismus - schließen sich seit vielen Jahren Vereine, Kirchen, Gewerkschaften, der gemeinnützige, organisierte Sport, kleine und große Initiativen, Städte und Gemeinden zusammen. Sie engagieren sich, denn Rassismus, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Antifeminismus, weitere Diskriminierungsformen und die damit einhergehende Gewalt sind in unserer Gesellschaft allgegenwärtig. Sportvereine können dabei als Orte des demokratischen Miteinanders, des konstruktiven Meinungsaustausches und mit einem Engagement gegen jede Form von Hass, Hetze und Gewalt, auch im Sinne des diesjährigen Mottos der IWgR 2022 „Haltung zeigen“.

Erstmalig wird es einen Sport-Aktionstag geben, zu dem mehrere Organisationen gemeinsam aufrufen. Der Aktionstag unter dem Motto „Bewegt gegen Rassismus“ findet am 27. März 2022 statt. An diesem Datum sollen Aktivitäten von Vereinen, Organisationen, lokalen Initiativen oder Aktionsgruppen unter dem Hashtag [#BewegtGegenRassismus](#) durchgeführt und über die sozialen Medien dargestellt werden. Weitere Informationen hierzu können dem [Flyer zum Sport-Aktionstag](#) und der entsprechenden [Aktionswebsite](#) bei der Stiftung gegen Rassismus entnommen werden. Auch die dsj, die seit vielen Jahren die Aktivitäten der Stiftung unterstützt,

hat ihre Mitgliedsorganisationen und weitere Netzwerkpartner*innen wieder zur Beteiligung aufgerufen. Zudem hat Benny Folkmann, 2. Vorsitzender der dsj in der aktuellen Folge des IWgR-Podcast „Haltung zeigen“ Rede und Antwort zu den Aktivitäten der dsj und den Möglichkeiten des organisierten Sports demokratiestärkend zu wirken gestanden:
www.haltungzeigenpodcast.podbean.com

„Der Sport ist das beste niedrigschwellige Element, um Werte, Haltung und Demokratie zu vermitteln. Der damit einhergehenden Verantwortung sind wir uns bewusst und deshalb machen wir uns stark für eine diskriminierungsfreie Gesellschaft und einen Sport, in dem Hass, Hetze und antidemokratisches Verhalten keinen Platz haben. Das Alles kommt nicht von allein, sondern es erfordert harte Arbeit und ernsthafte Beschäftigung mit dem Thema. Ich bin mir sicher, dass wir gemeinsam mit dem gesamten organisierten Sport auch bei den diesjährigen IWgR wieder ein deutliches und lebhaftes Zeichen gegen Rassismus, Ausgrenzung und für ein solidarisches Miteinander setzen können“, sagt Benny Folkmann.

Weitere Informationen und Link zur Auftaktveranstaltung der IWgR gibt es auf stiftung-gegen-rassismus.de/iwgr.

Weitere Informationen zu den Aktivitäten der dsj im Handlungsfeld Sport mit Courage:
www.sport-mit-courage.de

Winterspiele in Peking: Nachhaltigkeit versus Gigantismus?

Wissenschaftspodcast über die Nachhaltigkeit von Sportgroßveranstaltungen und die Zukunft des Wintersports in Deutschland

(DOSB-PRESSE) Technisch erzeugter Schnee macht Pekings Berge in diesem Jahr startklar für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele. Ohne enorme Eingriffe in die Natur wären Winterspiele in der Region nicht möglich gewesen. Das ruft Kritik hervor. Doch: Ist diese Kritik berechtigt? Hätte es bessere Konzepte gegeben? Was bedeutet eigentlich Nachhaltigkeit im Sport konkret und was muss sich für mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit verändern?

Im Vorfeld der Olympischen und Paralympischen Winterspiele informiert die Deutsche Sporthochschule Köln in ihrem Wissenschaftspodcast „Eine Runde mit...“ über aktuelle Forschungsthemen aus dem Bereich Outdoor Sport und Umweltforschung. Zu Gast ist Prof. Ralf Roth, Leiter des gleichnamigen Instituts für Outdoor Sport und Umweltforschung. Im Podcast beschreibt er die Nachhaltigkeitsmaßnahmen in Peking, zeigt die Anforderungen für den komplexen Bewerbungsprozess um Olympische und Paralympische Spiele auf und gibt eine Zukunftsprognose für den Wintersport in Deutschland ab.

Prof. Roth erforscht seit Jahren, wie es um die Nachhaltigkeit im Sport steht. 2013 war er in die Bewerbung Münchens für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2022 eingebunden und veröffentlichte erst kürzlich ein Positionspapier, das die möglichen Auswirkungen des Klimawandels auf den Wintersport beschreibt. Im Kleinwalsertal untersucht er mit seinem Institut

die Energiebilanz des Wintersporttourismus und berät die Region um Winterberg, wie und ob Wintersport auch unter den Bedingungen der Klimaveränderung noch zukunftsfähig ist. „Ein Problem der Nachhaltigkeit“, sagt Prof. Ralf Roth im Podcast, „ist, dass es ‚die Nachhaltigkeit‘ nicht gibt. Das definiert jedes Land und jede verantwortliche Gruppe für sich selbst.“

Auch auf die Frage, was jede*r Einzelne für etwas mehr Nachhaltigkeit im Wintersport tun kann, hat Prof. Roth im Podcast eine Antwort. Er beschreibt, in welchen Bereichen es schon jetzt im Winter Probleme gibt und welche Maßnahmen in Zukunft für Nachhaltigkeit im Sport erfüllt werden müssen. Im Podcast kommen auch Vertreter*innen des Deutschen Skiverbandes (DSV) zu Wort, die ihre Erfahrungen mit der Klimaveränderung beschreiben. Und ein Beteiligter des Bürgerentscheides, bei dem die Bürger*innen gegen die Olympiabewerbung Münchens stimmten, teilt seine Sicht auf solche Sportgroßveranstaltungen.

Der Wissenschaftspodcast „Eine Runde mit...“ der Deutschen Sporthochschule Köln ist bei allen gängigen Podcast-Anbietern zu finden und auf der Website der Deutschen Sporthochschule Köln www.dshs-koeln.de/einerundemit.

DOSB-Webinar zum Lobbyregister beim Deutschen Bundestag

Webinar des Hauptstadtbüros am 7. Februar 2022

(DOSB-PRESSE) Am 1. Januar 2022 ist das Gesetz zur Einführung eines Lobbyregisters für die Interessenvertretung gegenüber dem Deutschen Bundestag und gegenüber der Bundesregierung (Lobbyregistergesetz - LobbyRG) in Kraft getreten. In das Lobbyregister müssen sich alle natürlichen Personen und Organisationen eintragen, die Kontakt zu Mitgliedern des Bundestages oder der Bundesregierung aufnehmen, um Einfluss auf politische Prozesse zu nehmen, oder die solche Tätigkeiten in Auftrag geben, wenn ihre Tätigkeit eine im Gesetz definierte Erheblichkeitsschwelle überschreitet und wenn keine der im Gesetz vorgesehenen Ausnahmen vorliegt.

Die Eintragung in das Lobbyregister ist über das Webportal <https://www.lobbyregister.bundestag.de> seit dem 1. Januar möglich. Die Eintragungen müssen bis zum 1. März 2022 vorgenommen und auch danach aktualisiert werden. Informationen, für wen konkret eine Eintragung nötig ist, welche Angaben gemacht werden und wie diese aktualisiert werden müssen und wie die Eintragung vorgenommen wird, sind im [Handbuch zum Lobbyregister](#) zusammengefasst. Eine kurze Vorstellung des Lobbyregisters sowie die Möglichkeit für Fragen bietet das Hauptstadtbüro in einem DOSB-Webinar am Montag, den 7. Februar 2022, um 14:00 Uhr.

Bei Fragen zum Lobbyregister und zum Webinar steht Ihnen das Hauptstadtbüro (lachenmayr@dosb.de) gerne zur Verfügung.

„Deutschland spielt Tennis“ geht in die 16. Saison

Anmeldungen ab sofort möglich - Saisonöffnung ab Ende April

(DOSB-PRESSE) Bereits zum 16. Mal startet am 1. Februar 2022 die Anmeldung für die nationale Dachkampagne „Deutschland spielt Tennis“. Gemeinsam mit tausenden Tennisvereinen feiert der Deutsche Tennis Bund (DTB) damit den Start in die Sommersaison.

„Jahr für Jahr läuten tausende Tennisvereine in ganz Deutschland unter dem Motto ‚Deutschland spielt Tennis‘ die Freiluftsaison ein - und es werden immer mehr“, so der kommissarisch für Sportentwicklung zuständige DTB-Vizepräsident Helmut Schmidbauer. „Durch unsere Services und das starke Engagement der Tennisvereine gelingt es uns, an den Aktionstagen immer wieder genau das herauszustellen, worum es in unseren Vereinen geht: die Freude am Tennissport.“

Offizieller Start der Aktion ist der 23. April 2022. Dann heißt es wieder Tennisschuhe an, Schläger in die Hand und ab auf die rote Asche. Mit dem Start einher gehen viele tolle Vorteile für die Clubs. Alles was man dafür tun muss, ist seinen Tennisverein bis zum 3. April über deutschlandspielttennis.de anzumelden. Dann bleibt es einem, wie im vergangenen Jahr, selbst überlassen, wann man im Rahmen von „Deutschland spielt Tennis“ das Fest zum Saisonauftakt feiert.

Handball-Stars besuchen Grundschul Kinder

Elf Grundschulen freuen sich im Mai auf exklusive Trainingseinheiten mit Nationalspieler*innen

(DOSB-PRESSE) Knapp einen Monat nach Weihnachten dürfen sich elf Grundschulen über ein verspätetes Handball-Geschenk der besonderen Art freuen: Die Gewinnerschulen wurden im Nachgang des Grundschulaktionstages, der im Herbst 2021 deutschlandweit mehr als 185.000 Kinder in Kontakt mit Handball gebracht hatte, ausgelost. Ihr Preis: ein AOK Star-Training vor Ort. Auf die Kinder warten zwei spannende und abwechslungsreiche Sportstunden, die sich dem Handball widmen und darüber hinaus Spaß an der Bewegung vermitteln sollen: handball-spezifischen Basisübungen - angelehnt an den Hanniball-Pass - ein Handball-Parcours sowie weitere Mitmachangebote werden Teil des Programms sein.

Unterstützung bei der Umsetzung der exklusiven Handball-Einheit bekommen die Grundschulen von einem ansässigen Handball-Verein, dem jeweiligen Landesverband sowie der entsprechenden AOK-Niederlassung in der Region.

Außerdem wird bei dem Star-Training ein*e Handball-Nationalspieler*in vor Ort sein und gemeinsam mit Vereins- und Landestrainer*innen die Veranstaltung mit den Kindern umsetzen. Auch Hanniball, das offizielle Maskottchen des DHB, wird mit den Kindern zusammen den Handball feiern. Die Durchführung der insgesamt elf AOK Star-Trainings ist für Mai geplant. Der Deutsche Handballbund gratuliert den Gewinnerschulen herzlich.

Deutscher Schützenbund: Wahl zum „Stillen Star des Jahres 2021“

Sieger*in erhält 1.000 Euro für die Vereinskasse

(DOSB-PRESSE) Wie bereits in den vergangenen Jahren haben die Abonnenten der Deutschen Schützenzeitung, des DSB-Newsletters sowie alle Bogen- und Schießsport-Fans die Möglichkeit, aus den Monatssiegern der Aktion für besondere ehrenamtliche Leistungen den „Stillen Star des Jahres 2021“ zu wählen. Vom 25. Januar bis 20. März kann gewählt werden, der*die Sieger*in erhält die Auszeichnung und bekommt u.a. 1.000 Euro für die Vereinskasse.

Alle Monatssieger*innen 2021 und deren Leistungen finden Sie noch einmal [an dieser Stelle](#) im Überblick. Dieser zeigt, wie vielfältig der DSB aufgestellt ist und was für tolle Menschen bzw. Aktionen es dort gibt.

So können Sie an der Abstimmung teilnehmen:

Senden Sie eine E-Mail mit „Betreff: Stiller Star des Jahres 2021“ und der Nennung ihres Favoriten bis spätestens 20. März 2022 formlos an stillerstar@dsb.de. Der Deutsche Schützenbund und die Deutsche Schützenzeitung werden über das Ergebnis der Abstimmung umgehend informieren. Teilnahmeberechtigt sind alle Abonnenten der Deutschen Schützenzeitung, des DSB-Newsletters sowie alle Bogen- und Schießsport-Fans. Jeder bzw. jede E-Mail-Adresse darf nur eine Stimme für (s)einen Stillen Star abgeben. E-Mails mit mehreren abgegebenen Stimmen können leider nicht berücksichtigt werden.

[Alle Informationen zu „Stiller Star“](#)

3. Sportethischer Fachtag „Zwischen Kultur und Kommerz“

Evangelische Akademie Frankfurt ist Veranstalter des hybriden Formats am 22. März (DOSB-PRESSE) Sport als Kulturgut unserer Zeit genießt ein hohes Ansehen: Im Sport geht es um Werte. Es geht um Spiel und Bewegung, ebenso um Gesundheit und Teamgeist, ferner um Wettkampf und Fairness, um Engagement und Disziplin. Aber: Vielfach geht es auch ums Geld. Damit gemeint ist die angemessene Finanzierung von Leistung, die Kommerzialisierung vieler Trendsportarten, die Verteilungs- und Verdrängungskämpfe, Übertragungsrechte und Werbeverträge - überall ist Geld „im Spiel“. Der 4. Sportethische Fachtag der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) mit dem Titel „Zwischen Kultur und Kommerz. Was ist der Sport uns wert?“ stellt sich unter philosophischen, politischen, ökonomischen und biografischen Aspekten der Frage nach den Werten des Sports.

Der Fachtag, der vom Sportethischen Forum der EKD unter der Leitung von Eugen Eckert (Referent der EKD für Kirche und Sport, Frankfurt) und Hanna-Lena Neuser als kommissarische Direktorin der Evangelischen Akademie Frankfurt veranstaltet wird, findet am Dienstag, dem 22. März 2022 von 10.00 bis 17.00, Uhr in hybrider Form in der Akademie in Frankfurt am Römer statt. Interessierte können entweder „vor Ort“ dabei sein oder sich als virtuelle Gäste über Zoom oder Livestream einschalten.

Das Programm sieht nach der Begrüßung durch den Sportbeauftragten der EKD, Kirchenpräsident Dr. Dr. h.c. Volker Jung (Darmstadt), ein Auftaktreferat des Kölner Sportphilosophen Prof. Dr. Volker Schürmann zu der Frage „Zwischen Event und Kommerz: Wie den Sport schützen?“ vor. Danach folgen insgesamt sechs pointierte Statements („Impulse und Irritationen“) über den Wert des Sports zwischen Kultur und Kommerz aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln. Es geht z.B. um die Bedingungen für gelingende Talentförderung genauso wie über das Sportsponsoring von Krankenkassen.

Über „Wertschätzung des Sports. Biografische Erfahrungen“ spricht z.B. Kirsten Bruhn, die mehrfache Olympiasiegerin im Para-Schwimmen und Botschafterin für das Unfallkrankenhaus Berlin, während Christina Gassner, die Geschäftsführerin der Deutschen Sportjugend, über den „Wert des Sports zur Wertevermittlung durch Sport“ referiert.

Nach der Mittagspause (13.00 bis 14.00 Uhr) wird in parallel angebotenen Foren über die Impulsreferate des Vormittags diskutiert. Der 4. Sportethische Fachtag schließt mit „Fazit und Folgerungen“ im Plenum, das von ZDF-Sportredakteurin Claudia Neumann moderiert wird, die auch Mitglied des Sportethischen Forums der EKD ist, dem u.a. neben Kirchenvertreten auch Sportwissenschaftler und Expertinnen aus der Wirtschaft und der Politik angehören.

Mehr zum Tagungsprogramm des 4. Sportethischen Fachtages und den Anmeldemodalitäten auch im Internet unter www.evangelische-akademie.de sowie telefonisch über Karin Weintz (069-1741526-11) bzw. per E-Mail weintz@evangelische-akademie.de.

Anmeldestart zum 19. DJK-Bundessportfest in Schwabach

DJK-Diözesanverband Eichstätt und das Bistum Eichstätt sind Gastgeber

(DOSB-PRESSE) Die Anmeldephase der Sportler*innen zum DJK-Bundessportfest vom 3. bis 6. Juni 2022 ist gestartet. Die Anmeldung ist geöffnet unter www.djk-bundessportfest.de. Die Teilnahmegebühr beträgt 36,00 Euro. Die Übernachtung wird wie bei den vergangenen Bundessportfesten in Gemeinschaftsquartieren unter Berücksichtigung der Hygieneauflagen angeboten.

Auch die allgemeinen Geschäftsbedingungen sind nun online.

Das 19. DJK-Bundessportfest steht unter dem Motto „Inspiration, Sport und BeGEISTERung“. Der DJK-Diözesanverband Eichstätt und das Bistum Eichstätt sind die Gastgeber der vom DJK-Sportverband ausgerichteten sportlichen Großveranstaltung. Sie findet im olympischen Rhythmus statt. Es sind die verbandsinternen nationalen Titelkämpfe des katholischen Sportverbands in Deutschland.

DJK-Vereine können kostenfrei Werbeplakate für den Aushang in der Halle oder im Schaukasten bestellen (DIN-A4 oder A3): vertrieb@djk.de

Werbeanzeigen für die Vereinszeitungen und die Webseiten der Vereine stehen zum Download bereit. Teaser zur sportlichen Großveranstaltung (Video) können als Videos über www.djk-bundessportfest.de/fotos/videos-und-podcasts geteilt werden.

Akkreditierung Special Olympics Nationale Spiele Berlin 2022 gestartet

Infoveranstaltung für Medien am 24. Februar

(DOSB-PRESSE) Das Akkreditierungsverfahren für die Nationalen Spiele 2022 von Special Olympics Deutschland läuft vom 24. Januar bis 15. April 2022. Dazu lädt das Lokale Organisationskomitee (LOC) der Special Olympics World Games Berlin 2023, das auch die Nationalen Spiele 2022 organisiert, zu einer Online-Informationsveranstaltung für Medienvertreter*innen am 24. Februar ein. Ausführliche Informationen zum Akkreditierungsverfahren und der Infoveranstaltung finden Sie hier auf der [Website der Nationalen Spiele 2022](#).

Unter dem Motto „#ZusammenUnschlagbar“ gehen vom 19. bis 24. Juni 2022 circa 4.500 Sportler*innen mit und ohne geistige Behinderung bei den Nationalen Spielen von Special Olympics Deutschland an den Start. Nach der Eröffnungsfeier in der Alten Försterei werden die Athlet*innen in insgesamt 22 Sportarten antreten. Bei den Special Olympics World Games Berlin 2023 (17. bis 25. Juni) treten mehr als 7.000 Athlet*innen aus 190 Nationen in 26 Sportarten und zwei Demonstrationssportarten an. Es ist das größte Multi-Sportevent in Deutschland seit München 1972. Das Lokale Organisations Komitee (LOC) lädt Medienvertreter*innen zu einer Online-Informationsveranstaltung am 24. Februar um 14.00 Uhr ein. Dabei werden die Vision und Ziele der Nationalen Spiele und Weltspiele sowie Möglichkeiten für die Berichterstattung vorgestellt. Interessierte können sich bis zum 22. Februar hier [kostenlos anmelden](#).

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Jeder Mensch zählt, egal auf welchem Platz!

27. Januar 2022: Im deutschen Sport erinnern wir gemeinsam

Am 27. Januar 1945 wurde das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz befreit. Die Deutsche Behindertensportjugend, die Deutsche Gehörlosen Sportjugend, Special Olympics Deutschland und die Deutsche Sportjugend gedenken der Opfer, der Überlebenden und ihrer Familien. „Nie wieder solche Gräueltaten“, das ist der Auftrag und die Verpflichtung der Überlebenden. 2004 wurde der Gedenktag durch die Initiative „!Nie wieder - Erinnerungstag im deutschen Fußball“ geschaffen, um die Botschaft der Überlebenden mit Leben zu füllen.

Gemeinsam wollen wir dieses Jahr wieder als Sportfamilie erinnern. Denn zwischen 1933 und 1945 wurden Menschen durch die Nationalsozialist*innen verfolgt und systematisch ermordet, darunter fast sechs Millionen Menschen jüdischer Herkunft genauso wie Sinti*zze und Rom*nja oder politisch Andersdenkende. Nur wenige überlebten Konzentrations- und Vernichtungslager in ganz Europa.

Damals

Auch Menschen mit Behinderungen waren in besonderem Maße betroffen, weil sie nicht in das Weltbild der Nazis vom sogenannten „gesunden Volkskörper“ passten.

In geschlossenen Anstalten untergebracht und teils zwangssterilisiert, wurden über 200.000 Menschen ermordet, darunter mindestens 5.000 Kinder. Dies war die „Vorbereitung“ für den späteren systematischen Massenmord in den Gaskammern der Vernichtungslager.

Vorausgegangen war das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ 1934, dem später der Beschluss zur Vernichtung „lebensunwerten Lebens“ folgte, von den Nationalsozialisten beschönigend als „guter Tod“ - Euthanasie - bezeichnet. Unzählige Ärzt*innen und Pflegepersonal waren an der sogenannten T4-Aktion beteiligt, die nach 1945 juristisch dafür zumeist nicht belangt wurden. Die „T4-Aktion“ ist nach dem Sitz der eigens für die Mordaktionen aufgebaute Verwaltungszentrale in der Berliner „Tiergartenstraße 4“ benannt.

Die Opfer dieses Massenmordes und der Zwangssterilisationen wurden nach dem Krieg nicht als Verfolgte des NS-Regimes anerkannt. Erst in den 1980er Jahren begann der Prozess der Wiedergutmachung, der unter anderem im Jahr 2007 die Aufhebung des Gesetzes von 1934 durch den Deutschen Bundestag nach sich zog.

Heute

Auch wenn wir heute in einer demokratischen Gesellschaft leben, gibt es weiterhin Vorbehalte und Unsicherheiten gegenüber Menschen, die eine psychische, geistige, körperliche oder Sinnesbehinderung haben. Beispielsweise sind sie dadurch, im Vergleich zum Bevölkerungsdurchschnitt, stärker von sexualisierter Gewalt betroffen und auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt. Auch werden die unterschiedlichen Lebenswelten von Menschen mit Behinderungen in der Pandemiebekämpfung noch zu wenig berücksichtigt. So stehen wir nach dreizehn Jahren UN-

Behindertenrechtskonvention weiterhin vor vielen Aufgaben auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft. Die Voraussetzungen dafür können nicht einseitig geschaffen werden, wir alle sind in der Verantwortung und können mit unserem Handeln positiv dazu beitragen.

„Eine inklusive Gesellschaft können wir erreichen, wenn wir Barrieren im Kopf abbauen und in unserem Handeln auch mal Mut zur Flexibilität haben. Dieses Prinzip ist grundlegend für die Arbeit der Behindertensportverbände und für uns als Dachverband für den deutschen Kinder- und Jugendsport. Alle Kinder und Jugendliche haben ein Recht darauf, sich zu bewegen, und das in einem diskriminierungsfreien und sicheren Umfeld. Gemeinsames Spielen, Bewegen und Sporttreiben in Vereinen baut Barrieren und Berührungängste ab und stärkt die persönliche Entwicklung.

Für uns geben die Werte des Sportes hier sehr klar die Richtung vor: Wir engagieren uns für einen inklusiven Sport, in der jede und jeder selbstbestimmt und gleichberechtigt dabei sein kann, und damit für eine inklusive Gesellschaft. Wir stehen klar gegen Diskriminierung und handeln entsprechend. Denn: Jeder Mensch zählt, egal auf welchem Platz!“, so Benny Folkmann, 2. Vorsitzender der dsj.

Die Behindertensportjugend, die Gehörlosen Sportjugend, Special Olympics Deutschland, die Deutsche Sportjugend und die Initiative „!Nie wieder - Erinnerungstag im deutschen Fußball“ stehen für eine Kultur des Verstehens und Miteinanders und für ein demokratisches Gemeinwesen, in dem die Würde jedes Menschen geachtet und verteidigt wird.

Diese Botschaft noch einmal in einem [Video](#) zusammengefasst

Handball-Weltmeister Kurt Klühspies wird 70 Jahre alt

Kontaktfreudigkeit und Bodenständigkeit als Beliebtheitsfaktoren

Der frühere Handball-Nationalspieler Kurt Klühspies, einer der herausragenden Spieler der Weltmeister-Mannschaft des Deutschen Handballbundes (DHB) von 1978 in Dänemark, vollendet am Freitag, 4. Februar 2022, sein 70. Lebensjahr. Kurt Klühspies war weltweit einer der besten Linkshänder seiner Zeit auf der Angriffsposition „Rückraum Rechts“. Er gewann einen Tag nach seinem 26. Geburtstag mit dem DHB-Team das Finale von Kopenhagen völlig überraschend mit 20:19 (11:11) gegen die hochfavorisierte Mannschaft der Sowjetunion. Das war nach 1938 erst der zweite deutsche Titelgewinn in der Halle; ein weiterer sollte 2007 folgen.

Kurt Klühspies wurde in Würzburg-Heidingsfeld geboren. Seine Handball-Biografie beginnt er als „Schüler“ beim TV 1905 Erlenbach am Main. Daneben war er in der Leichtathletik aktiv und spielte im Fußballtor. Mit 18 Jahren bestreitet Klühspies sein erstes von insgesamt 456 Pflichtspielen (mit 1532 Toren) für den TV Großwallstadt (TVG), damals auf Großfeld in der (zweitgeteilten) „Bundesliga Süd“. Mit dem TVG, den er während seiner aktiven Karriere nie verlassen hat und wo er heute noch beratend tätig ist, gewann er u.a. in der Halle zwischen 1978 und 1984 fünf Deutsche Meisterschaften (davon vier in Folge) sowie eine auf dem Großfeld draußen, wurde zweimal DHB-Pokalsieger (1980 und 1984), Supercup-Gewinner 1984 sowie 1984 IHF-Pokalsieger und Europapokalsieger der Landesmeister in den Jahren 1979 (Finale gegen SC Empor Rostock 14:10 und 16:18) und 1980 (21:12 gegen Valur Reykjavik).

Nach seinem offiziellen Rücktritt vom Leistungssport im Jahre 1984 begann der zweifache Familienvater von Tim und Jenny, die heute im Volleyball in der zweiten Schweizer Liga aufschlägt, als Co-Trainer beim TVG. Danach wurde die Rückennummer „15“ (K. K.) noch mehrmals zur „Aushilfe“ vom TVG reaktiviert, zuletzt auf dem Spielfeld war er mit 41 (!) Jahren, als er den drohenden Abstieg aus der Bundesliga mit verhinderte.

Die Handball-Karriere des 1,96 großen breitschultrigen Werfers in der DHB-Auswahl fand schon vier Jahre davor ein bedauerliches Ende - aus persönlicher Enttäuschung wegen des westdeutschen Olympiaboykotts bei den Spielen in Moskau 1980. Mit seinen 102 Länderspielen und 253 Toren, die er in der Ära von Trainer Vlado Stenzel u.a. zusammen mit seinem Vereinskameraden Manfred Hofmann im Tor sowie Joachim Deckarm, Heiner Brand, Horst Spengler und Erhard Wunderlich (1956-2012) bestritt, gehört er heute zum „DHB Club 100“, der sich vorzugsweise bei Länderspielen trifft.

Kurt Klühspies wurde zweimal zum Mannschafts-Sportler des Jahres gewählt: zuerst 1978 als Weltmeister mit dem DHB-Team und ein Jahr später mit dem TVG; 1980 wurde er in die Handball-Weltauswahl berufen.

Zu den weiteren sportlichen Auszeichnungen gehört das Silberne Lorbeerblatt, das er ebenfalls zweimal erhielt. In der opulenten 350-Seiten-Chronik des TVG wird die bekannteste TVG-Spielerpersönlichkeit Kurt Klühspies an einer Stelle so porträtiert: „Mannschaftsspirit, Kampfgeist und Spielwitz machen ihn zum Idol ... auf dem Spielfeld hochmotiviert und konzentriert, oft lächelnd und dennoch aggressiv, so erinnert man sich an die Auftritte des Ausnahme-Handballers“.

Der Industriemeister bei einem Chemieunternehmen fand nach der Karriere ein neues berufliches Tätigkeitsfeld als Key-Account-Manager bei adidas. Auch mit 70 Jahren bleibt Kurt Klühspies weiterhin u.a. dem Golfsport (Handicap 18,3) aktiv verbunden und betätigt sich seit vielen Jahren auf etlichen anderen ehrenamtlichen Spielfeldern: Er sorgt z.B. mit für die Durchführung der Jahrestreffen seiner 78er-Weltmeister, tritt als Botschafter für die Joachim-Deckarm-Stiftung auf, engagiert sich im Eagles Charity Golfclub und ist nach wie vor in der großen Großwallstädter Handballfamilie präsent und gern gesehen.

Kontaktfreudigkeit und Bodenständigkeit prägen nicht nur in der Handballwelt bis heute seinen hohen Beliebtheitsfaktor. Zum runden Geburtstag hat Klühspies mit Ehefrau Sibylle erstmal seine Heimat in Sailauf im Landkreis Aschaffenburg in Richtung Kanarische Inseln verlassen. Die „richtige“ Geburtstagsfeier soll spätestens im Sommer dann daheim draußen „auf Großfeld“ nachgeholt werden - bis dahin: Herzliche Glückwünsche und alles Gute zum 70. von Sportdeutschland!

Prof. Dr. Dettel Kuhlmann

Investment in den Nachwuchs

Zwischenbilanz des Projekts „B100+“: Rund 100 Handball-Trainer*innen haben neue Ausbildungsstruktur bereits durchlaufen

Die B-Trainer*in-Ausbildung ist eine der wichtigen Trainer*innen-Ausbildungen im deutschen Handball. Mit dem Projekt „B100+“ haben sich Deutscher Handballbund und Landesverbände im Jahr 2019 auf die Fahne geschrieben, dieses Angebot in einem vierjährigen Prozess gänzlich zu reformieren. Nun geht die Pilotphase zu Ende - Zeit für eine Zwischenbilanz.

„Eine Reform der B-Trainer*in-Ausbildung“, sagt Dr. Patrick Luig, „das war schon Thema, lange bevor ich zum DHB kam.“ Vor drei Jahren brachte der Bundestrainer Bildung und Wissenschaft dann final ein Projekt ins Rollen, das bis heute läuft. Der Titel: „B100+“. Die Idee: Die Ausbildung von B-Lizenz-Trainer*innen in Deutschland zu harmonisieren - und ihre Qualität langfristig zu steigern. 2019 startete das Mammutprojekt, 2020 bereitete das Projektteam - corona-bedingt stark ausgebremst – den Start vor, 2021 ging's los. Inzwischen haben die ersten hundert Trainer*innen die neue Ausbildungsstruktur durchlaufen. „Wir haben heute also erste Erkenntnisse darüber, ob Projektansatz und -aufbau funktionieren wie gedacht“, sagt Luig.

Projekt gegen unglückliches Gefälle in B-Lizenz-Ausbildungsstandards

Von vorn: Bisher bestand die Ausbildung zum bzw. zur B-Lizenz-Trainer*in aus 60 Leistungseinheiten. Zuständig waren ausschließlich die 22 Handball-Landesverbände - logisch also, dass sich die Ausbildungsstandards zwischen den Verbänden mit den Jahren immer stärker unterschieden. Nicht nur in den Augen des DHB-Bundestrainers Bildung und Wissenschaft: ein unglückliches Gefälle. „Hinzu kam, dass wir in den letzten Jahren auch die A-Trainer*in-Ausbildung vollständig überarbeitet haben. Da lag es nahe, auch die B-Trainer*in-Ausbildung anzugehen“, sagt Luig heute.

Das Projekt „B100+“ war die Reaktion. Mit 40 zusätzlichen, zu Beginn vom DHB organisierten Lehreinheiten stockt das Projekt den Ausbildungsumfang nicht nur deutlich auf, sondern schafft gleichzeitig Raum für neue Ausbildungsinhalte, die von vornherein gleich gehalten werden. „Wir haben die Lehrplannerfüllung der Landesverbände analysiert und Lehrinhalte erarbeitet, die in den Ausbildungen der Landesverbände zu wenig Raum fanden“, erklärt Luig. Dazu zählen Inhaltsbausteine wie das individuelle Angriffs- und Abwehrspiel, Athletik oder das Tempospiel, die auch mit Blick auf die Entwicklung der Sportart in den letzten Jahren immer bedeutsamer geworden. Gestaltet werden die zusätzlichen 40 Einheiten aber nicht nur von DHB-Referent*innen, sondern auch von Ausbilder*innen der Landesverbände sowie externen Fachreferent*innen. Eine wichtige Säule des Projekts, wie Dr. Patrick Luig erklärt.

Dr. Patrick Luig: „Ein Investment in den Nachwuchs“

„Durch die gemeinsame Ausbildung mit den Landesverbänden wollen wir den Weg dafür bereiten, dass die Verantwortung für die B-Trainer*in-Ausbildung nach Ende des Projektzeitraums 2024 zurück in ihre Hände gegeben werden kann“, sagt Luig. „Bis dahin schaffen wir - DHB-, Landesverbands- und externe Ausbilder*innen - gemeinsam eine einheitliche, hohe Ausbildungsqualität.“ Der Hintergedanke, klar: Nur, wenn die Qualität der Trainer*innen-

Ausbildung gleichbleibend hoch ist, kann die Qualität von Nachwuchs-Spieler*innen steigen. „Ein Investment in die Verbesserung der Ausbildung ist natürlich ein Investment in den Nachwuchs“, fasst Luig zusammen. „Das Projekt zeigt also auch die Relevanz der Trainer*innen-Profession für die Zukunft unseres Sports - denn die ist immens!“

Und wie sieht sie nun aus - die Zwischenbilanz des Projekts? Glückt das ambitionierte Vorhaben, die Institution „B-Lizenz“ zu reformieren? „Nach dem erfolgreichen Abschluss der ersten rund 100, neuen' B-Trainer*innen sind wir uns sicher: Das kann funktionieren“, sagt Luig. Das neue Ausbildungsformat sei schnell in die normale Lehre übergegangen, das Feedback der Teilnehmer*innen sei grundsätzlich gut. Und dennoch: „Wir werden die kommenden zwei Jahre nutzen, um immer weiter nachzusteuern. Wir sind noch nicht am Ende.“

Silas Schefers

LESETIPPS

50 Jahre München '72:

Publizistische Appetizer zu einem üppigen Jubiläums-Menü

Bald fünfzig Jahre, eine halbe Ewigkeit, ist es her, dass der große Wanderzirkus des Sports zuletzt in Deutschland gastierte. Manche fürchten, andere hoffen, dass es bis zu einem neuen Gastspiel mindestens noch einmal so lange dauern könnte. Ist es diese Ahnung, die einen bislang wohl einzigartigen Aufschlag olympischer Erinnerungskultur beflügelt? Am Ort des Geschehens jedenfalls läuft das Bemühen auf Hochtouren, jenseits von Hoffen und Bangen ein Jubiläums-Jahr im Zeichen der Ringe auf die Beine zu stellen, wie es die Welt noch nicht gesehen hat. Fast scheint es so, als ob sich die Verantwortlichen die Ambition der Denker und Lenker von damals zu Eigen gemacht hätten. Vielleicht aber muss es ja auch genau diese Preisklasse sein, wenn man einem Ereignis gerecht werden möchte, dessen Implikationen in kaum vergleichbarer Nachhaltigkeit präsent geblieben sind.

Dass sich dessen Rezeption in den vergangenen Jahrzehnten gleichsam monothematisch darstellt, verbindet die Spiele von München übrigens auf fatale Weise mit denen von Berlin, deren verheerende Nachwirkung sich ja ebenso als Belastung wie als Ansporn für die zentrale Prämisse ausnahm, das Großsportfest gleichsam im zweiten Anlauf als Visitenkarte eines geläuterten, wirklich weltoffenen und gastfreundlichen Landes organisieren und zelebrieren zu wollen. Während 1936 die Nazis die Gelegenheit im Sinne ihrer menschenverachtenden Intentionen nutzten, bemächtigten sich 1972 palästinensische Terroristen der großen Bühne, um ihrem Anliegen auf brutale Weise öffentliche Aufmerksamkeit zu verschaffen. Und so wie die einen als „Spiele unterm Hakenkreuz“ abgespeichert sind, wurden und werden die anderen als „Spiele im Zeichen des Terrors“ erinnert, wobei die vielen anderen bemerkenswerten Konnotationen wenn nicht vergessen, so doch in den Hintergrund gerückt worden sind.

Schon von daher ist es bemerkenswert, dass aus dem gegebenen Anlass erstmals eine umfängliche, differenzierte und facettenreiche Rückschau erfolgen und neben manch anderem etwa die Architektur, das Design oder das kulturelle Drumherum ins Auge gefasst werden soll. So weist das Programm unter dem Titel „München auf dem Weg in die Zukunft: 1972 - 2022 - 2072“, das Oberbürgermeister Dieter Reiter in einer ins weltweite Netz gestreamten Pressekonferenz Mitte Januar nicht ohne Stolz vorstellte, allein sage und schreibe 39 Ausstellungen aus, so dass thematisch kaum Wünsche offenbleiben sollten. Dass auch das Gedenken an die Opfer des Terrors angemessen Raum finden soll, versteht sich von selbst. Und nicht zuletzt soll im Kontext der European Championships im August auch großer Sport geboten werden.

Wer aber nicht so lange warten oder nicht nach München reisen kann oder möchte, der sei auf zwei bereits vor dem Jahreswechsel erschienene Monografien verwiesen, die im Blick auf ein üppiges Jubiläums-Menü gleichsam als publizistische Appetizer zu empfehlen sind: Der bereits deutlich über neunzig Jahre alte Karl Stankiewicz erinnert (sich) an viele von ihm selbst erlebte, auch skurrile Geschichten und namentlich daran, „wie Olympia eine Stadt veränderte“, während

das eingespielte Autoren-Duo Roman Deininger und Uwe Ritzer, das zuletzt eine pointierten Beleuchtung des „Schattenkanzlers“ Markus Söder als Co-Produktion vorgelegt hat und sich hauptamtlich durch Recherchen und Reportagen für die Süddeutsche Zeitung auszeichnet, auf mehr als 500 Seiten München '72 in größeren Zusammenhängen analysiert.

So unterschiedlich beide Publikationen in vielerlei Hinsicht sind, so verbindet sie der jeweils journalistische Zugang zur gewählten Thematik, und da es sich um allesamt - auch im wörtlichen Sinne – ausgezeichnete Autoren handelt, bereitet allein die Art der Darstellung Vergnügen, sofern man nicht einem akademischen Purismus anhängt und etwa Zitate, Daten und Bezüge explizit belegt wissen möchte. In diesem Fall ist die 2010 von Kay Schiller und Christopher Young vorgelegte Untersuchung über die „Olympische(n) Spiele im Zeichen des modernen Deutschland“ immer noch als das Nonplusultra anzusehen, auf die sich Deininger/Ritzer im Übrigen an einigen Stellen beziehen.

Zudem zeugt ein umfängliches Literaturverzeichnis sowie eine Auflistung der benutzten Archive und der befragten ZeitzeugInnen von einem hohen Anspruch der beiden Autoren, den sie auch sehr weitgehend einzulösen vermögen. Von daher dürfte sie der eine oder andere Lapsus selbst vielleicht mehr ärgern, als die kundigen LeserInnen, indem etwa der reibungslosen Kür Avery Brundages zum IOC-Präsidenten am 16. Juli 1952 in Helsinki eine sagenhafte Zahl von Wahlgängen angedichtet oder der grandiose Sieg des Äthiopiers Abebe Bikila im Marathonlauf bei den Spielen von 1960 in Rom um exakt drei Monate auf den 10. Juni vorverlegt wird. Zum Stirnrunzeln oder Schmunzeln bietet auch Stankiewitz Anlass, wenn er etwa den allseits bekannten Tübinger Sportpädagogen Professor Ommo Grupe zu einem gewissen „Dr. Otto Gruppe“ mutieren lässt.

Solche und andere Flüchtigkeitsfehler vermögen den Erkenntnisgewinn aber nur bedingt zu mindern. Tatsächlich erfahren auch Kenner der Materie manch Neues und dies in einer durchaus virtuosen Darreichung. Bei Stankiewitz, einem der profiliertesten und ausdauerndsten Chronisten der bayerischen, speziell Münchner Szene, der offenbar über ein bemerkenswertes Gedächtnis oder eine bestens sortierte Ablage verfügt, liegt der Fokus auf den lokalen Implikationen, der Vorgeschichte und Umstände, wobei er, ein gewisser Clou seines Buches, die Spiele selbst, mit Ausnahme einiger Anmerkungen zum Attentat, weitgehend ausspart. Vielmehr beschreibt er neben manch anderem etwa den „Hürdenlauf der Politiker“, den „Umbau der Stadt“, etwa die seinerzeit höchst innovative und nicht unumstrittene Einrichtung einer Fußgängerzone, die Verbannung des Rotlichtmilieus aus dem Zentrum in die Peripherie oder den letztlich erfolgreichen Kampf von „Väterchen“ Timofei, eines populären russischen Einsiedlers und seiner Lebensgefährten Natascha, um den Erhalt einer selbstgebauten Eremitage mitten auf dem Oberwiesenfeld. Und er wirft auch die Frage auf, was „unterm schwarzen Strich“ geblieben ist.

“Die fünfzig Jahre danach“ fassen auch Deininger/Ritzer am Ende ihrer ebenso weitgreifenden wie kurzweiligen Darstellung ins Auge, die im Übrigen Stankiewitz' Faible fürs Lokale das Interesse am globalen Kontext gegenüberstellen. Sie verorten „die Spiele des Jahrhunderts“ in einem Jahrhundert der Spiele, indem sie einen großen Bogen sowie viele kleine Bögen schlagen von 1936 zu 1972, gleichsam von Hitler und Carl Diem zu Hans-Jochen Vogel und Willi Daume, um

auf der Folie der politischen Zeitläufte den Blick zu lenken auf die Wechselfälle der olympischen Geschichte. Dabei begegnen wir einer Vielzahl unterschiedlicher Protagonisten, zum Beispiel dem Essener Studenten Gustav Heinemann, der im Frühjahr 1920 von Marburg nach München wechselt und am 19. Mai bei einer Veranstaltung der NSDAP im „Hofbräuhaus“ den 31jährigen Hitler reden hört und nach kritischen Zwischenrufen des Saales verwiesen wird. Eben jener Gustav Heinemann, der 52 Jahre später als Bundespräsident die Olympischen Spiele eröffnet.

Es ist schon gekonnt, wie Deininger und Ritzer viele dünne und dicke Fäden spinnen und immer wieder zu einem großen Ganzen zusammenführen und auf diese Weise die historischen, gesellschaftlichen und kulturellen Dimensionen eines Ereignisses beleuchten, das damals wie heute weit mehr als rein sportliche Bedeutung aufweist. Schon von daher verdient gerade ihr Buch, ohne die Arbeit von Karl Stankiewicz schmälern zu wollen, eine eingehendere Würdigung, als mit diesen Zeilen zu leisten ist. Selbige aber mögen immerhin Appetit machen. Lesen aber müssen und sollten Sie schon selbst!

P.S.: Für Februar und Mai sind zwei weitere Monografien zum Thema angekündigt, auf die wir nach erfolgter Lektüre zu gegebener Zeit gerne aufmerksam machen werden.

Andreas Höfer

Die besprochenen Titel:

Roman Deininger/Markus Ritzer: Die Spiele des Jahrhunderts. Olympia 1972, der Terror und das neue Deutschland, dtv: München 2021, 527 Seiten;

Karl Stankiewicz: München 1972. Wie Olympia eine Stadt veränderte, Allitera-Verlag: München 2021, 254 Seiten.

Zeitschrift „SportZeiten“ mit Themenschwerpunkt jüdischer Sport

„Jüdische Sportlerinnen und Sportler haben den deutschen Sport in unterschiedlichen Funktionen entscheidend mitgeprägt“

Das letzte Heft des Jahres 2021 der Zeitschrift „SportZeiten. Sport in Geschichte, Kultur und Gesellschaft“ ist jetzt erschienen und enthält vier Beiträge zum Schwerpunktthema „Jüdischer Sport in Deutschland und Polen“. Aktueller Anlass für das Themenheft ist das Festjahr „1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“, das am 21. Februar 2021 mit einem Festakt von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in der jüdischen Synagoge in Köln eröffnet wurde.

Dazu schreibt der geschäftsführende Herausgeber der Zeitschrift, Prof. Dr. Lorenz Peiffer (Leibniz Universität Hannover), im Editorial: „Es ist sicherlich nicht vermessen, in die deutsche Kultur auch den deutschen Sport einzubeziehen. Jüdische Sportlerinnen und Sportler haben den deutschen Sport in unterschiedlichen Funktionen entscheidend mitgeprägt.“ Im weiteren nennt er prominente Beispiele und erinnert namentlich an die beiden Cousins Alfred und Gustav Flatow als Goldmedaillengewinner bei den ersten Olympischen Spielen 1896 in Athen im Turnen, an den Begründer des Kicker-Sportmagazins, Walther Bensemman, an die Hochspringerin Gretel Bergmann, die von den Nazis wegen ihres jüdischen Glaubens in Berlin 1936 nicht nominiert wurde, und an Kurt Landauer, den ehemaligen Präsidenten des FC Bayern München.

In den Fachbeiträgen im Heft geht es dann um die sportbezogenen Motive im Werk des bekannten jüdischen Malers Felix Nußbaum (Autorin Anne Sibylle Schwetter), um „Facetten der Verweltlichung in der jüdischen Sportbewegung“ in Polen (Teil des Titels des Beitrags von Diethelm Blecking), um autobiografische Erinnerungen an das jüdische Sport(er)leben in Mainz (von Henrik Drechsler) und um die „Harmonische Körperbildung“ der jüdischen Gymnastiklehrerin Alice Bloch in Stuttgart (Autorin: Claudia Fleischle-Braun).

Im hinteren Teil finden sich u.a. mehrere Buchbesprechungen, darunter eine zum 50-jährigen Bestehen des 1. FC Turbine Potsdam, sowie ein Bericht über die Ausstellung „150 Jahre Palmengarten. Zum Thema Spiel und Sport in der Frankfurter Jubiläumsausstellung“. Die Zeitschrift „SportZeiten“ erscheint im 21. Jahrgang im Verlag Die Werkstatt (früher Göttingen, jetzt Bielefeld). Das Jahres-Abo mit drei Heften kostet 34,00 Euro.

Leitfaden: Sammeln, Archivieren, Auswerten

Ein Leitfaden für Vereinsarchive, Festschriften und Jubiläumsausstellungen

Dieser vollständig neu bearbeitete und erweiterte Leitfaden für Vereins- und Verbandsarchive, Festschriften und Jubiläumsausstellungen wurde vom Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V. in Zusammenarbeit mit dem Landesarchiv Baden-Württemberg weiterentwickelt. Er ist eine praxisnahe Anleitung für den Umgang mit der eigenen Vereins- und Verbandsgeschichte.

Die Inhalte dieses Ratgebers sind nicht nur den Belangen und Problemen von Sportorganisationen angepasst, sondern auch auf jeden anderen Verein und Verband anwendbar. Dabei gehen die Autoren auf die Schriftgutaufbewahrung, die Schutzverpackung für Kulturgut und die digitale Archivierung gleichermaßen ein wie auf die Erarbeitung von Festschriften, Chroniken und Ausstellungen. Ergänzend werden Rechtsfragen und die Druckvorstufe von Publikationen behandelt.

Das Handbuch ist beim Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V., Postfach 47, 75429 Maulbronn, ab ca. Mitte Februar zum Preis von 8,00 Euro (zzgl. 2,00 Euro Versandkosten) bzw. über den Buchhandel (ISBN und Barcode auf dem Umschlag) regulär erhältlich. Das Buch hat einen festen Einband und enthält zahlreiche farb- und s/w-Abbildungen.